)596 Universitätsbibliothek
A 236

Polkwitzer Stadtblatt

Wochen- und Anzeigenblatt für die Stadt Polkwitz und deren Umgegend

Bezugspreis für den Monat 55 Pf.; frei Haus in der Stadt 65, auf dem Lande 80 Pf., durch die Post 80 Pf. Einzelnummer 10 Pf.

Betriebsstörungen, hervorgerufen durch höhere Gewalt und deren Folgen, bei uns oder unseren Lieferanten, begründen keinen Anspruch auf Rückerstattungen

Erscheinungstage: Dienstag und Freitag

Amtliches Insertionsorgan der Vereinigung ehemaliger Polkwitzer in Berlin

Redaktion, Druck, Verlag: Buchdruckerei Polkwitz, Inhaber Paul & Walter Bruckſch

Geschäftsstelle: Polkwitz, Lübenerstraße 3

Fernruf: Polkwitz 27 Postscheckkonto: Breslau 7596 Postschließfach 2

Telegrammadresse: Stadtblatt, Polkwitz

Die einspaltige Inseratenzeile (45 Millimeter breit) oder deren Raum Millimeter 6 Pf., Familienanzeigen 5 Pf.

Reklamen (90 Millimeter breit) 25 Pf.

Rabatt nach Tarif, Staffel A

Bei Konkursen, Geschäftsaufsichten usw. kommt jeglicher evtl. gewährter Rabatt in Fortfall. Gerichtsstand Glogau

Inseraten-Annahmeschluß: Dienstag und Freitag 9 Uhr

Nummer 46 | **Freitag, den 8. Juni 1934** | **52. Jahrgang**

„An jedermann!"

Der Präsident des Roten Kreuzes ruft zur Hilfe auf.

Der Präsident des Roten Kreuzes, Carl Eduard Herzog von Sachsen-Koburg und Gotha, richtet zum Deutschen Rotkreuztag, der am nächsten Sonntag, 10. Juni, in allen Teilen des Deutschen Reiches einheitlich begangen wird, einen Aufruf: „An jedermann!" In dem Aufruf heißt es:

„Unermüdlich steht das Deutsche Rote Kreuz im Dienste derer, die seine Hilfe brauchen. Hunderttausende unseres Volkes spüren jahraus, jahrein inmitten der Last und Not des täglichen Daseinskampfes etwas von dem großen Gedanken unbedingter Hilfsbereitschaft, der im Zeichen des Roten Kreuzes verkörpert ist.

An einem Tag im Jahr, dem Rotkreuztag, soll dem ganzen deutschen Volke dies Zeichen der Hilfsbereitschaft sichtbar und eindringlich vor Augen gestellt werden. Jeder soll wissen, daß das Rote Kreuz für ihn da ist, daß er darum aber auch für das Rote Kreuz da zu sein hat. Der Gedanke der Volksgemeinschaft ist mit dem Sinn und Geist des Roten Kreuzes verbunden von Anbeginn. Als Teil des Ganzen dienend und Dienst heischend, wendet es sich an jeden deutschen Mann, jede deutsche Frau und jedes deutsche Kind mit der Aufforderung: Hilf mit!

Als der von Adolf Hitler ausgewählte nationalsozialistische Führer des neuen Deutschen Roten Kreuzes rufe ich jeden Volksgenossen auf, das Seine beizutragen zum gemeinsamen Werk. Es ist der beste Dank an uns, wenn wir, allen ohne Unterschied dienend, der Überzeugung teilhaftig werden.

Das Deutsche Rote Kreuz gehört dem Volke."

Hindenburg begrüßt den Rotkreuztag.

Als Schirmherr des Deutschen Roten Kreuzes hat Reichspräsident Generalfeldmarschall von Hindenburg dem Rotkreuztage, der am Sonntag, dem 10. Juni, überall im Reich begangen wird und mit einer Sammlung zugunsten der segensreichen Einrichtungen des Deutschen Roten Kreuzes verbunden ist, die folgenden Begrüßungsworte gewidmet:

„Als Schirmherr des Deutschen Roten Kreuzes begrüße ich den Rotkreuztag 1934 mit meinen herzlichsten Wünschen. Die Liebesarbeit des Deutschen Roten Kreuzes hat in den langen Jahren seines Wirkens Tausenden unserer Volksgenossen im In- und Ausland Hilfe gebracht und viele Sorgen gelindert. Möge der heutige Tag erneut den Geist der Volksverbundenheit und Opferwilligkeit der Deutschen bekunden und dem Roten Kreuz die Mittel bringen, die es für seine weitere Arbeit braucht."

Berlin, zum 10. Juni 1934.

gez. von Hindenburg.

NSK. Die Schnelligkeit und Geschicklichkeit, mit der die Sanitätskolonnen vom Roten Kreuz, sobald sie zur ersten Hilfe bei Unglücksfällen gerufen werden, auf ihrem Posten sind, hat sie überall beliebt gemacht. Ihre besondere Schulung und Schlagfertigkeit aber bewiesen die Sanitätskolonnen bei den großen Kundgebungen der nationalsozialistischen Regierung, bei denen es darauf ankam, ein Massenaufgebot von Hunderttausenden anströmender und auf gedrängtem Raum versammelter Menschen mit sanitärer Hilfe zu versehen. Das war nur möglich durch den Geist, der diese freiwilligen Helfer des Volkes beseelt

Die erste Probe der Bewältigung eines Massensanitätsdienstes bestanden die Kolonnen am Tage von Potsdam, 21. März 1933. Die Potsdamer Kolonnen hatten den Ehrgeiz, es allein, ohne Berliner Hilfe, nur mit den Kolonnen der nächsten Umgebung zu schaffen; und

sie schafften es ausgezeichnet.

Den Berliner Sanitätskolonnen blieb ihre besondere und schwierige Aufgabe zum ersten Male für den Tag der nationalen Arbeit am 1. Mai 1933 auf dem Tempelhofer Feld vorbehalten. 1½ Millionen Menschen waren hier während acht bis zehn Stunden auf einem Raum zusammengeballt. Die Unübersehbarkeit und Undurchdringlichkeit dieser Menschenmassen verlangte ein mobiles, sprunghaft handelndes Dienstaufgebot. Inmitten des zähen Menschenknäuels mußten die Tragbahren oft über die Menschenköpfe hinweg abstransportiert werden.

Auf dem Nürnberger Parteitage der NSDAP. von 1. bis 4. September 1933 war für die Sanitätskolonnen die Aufgabe wiederum eine andere. Der Sanitätsdienst mußte durch lange Straßenzüge und dann außerhalb der Stadt über ausgedehnte Gelände eingerichtet werden. Auch die einzelnen Aufgaben waren weit mannigfacher. Bei dem Massenverkehr von außerhalb mußten die Bahnhöfe Sanitätswachen erhalten,

ständige Bereitschaft

hatte auf den Tag und Nacht durchfluteten An- und Abmarschstraßen der SA., der Amtswalter, der Hitlerjugend usw. und in den Massenquartieren zu herrschen. Die Aufmarschwiesen, das Zeppelinfeld, der Luitpoldhain, die Festhalle im Luitpoldhain bedurften langer Postenketten mit Sanitätsmännern. Der stundenlange Vorbeimarsch der SA. am Sonntagmorgen vor dem Führer erforderte fliegende Wachen mit Ärzten und Sanitätsleuten. Und dieser Bereitschafts- und Hilfsdienst verlangte nicht für ein paar Stunden, sondern vier Tage hindurch Tag und Nacht die Ausdauer und Opferwilligkeit der Nürnberger und anderen nach Nürnberg beorderten bayerischen Sanitätskolonnen. Es wurden im ganzen

über 11 000 Hilfeleistungen und 903 Transporte ausgeführt.

Dann am Erntedanktag am 1. Oktober 1933 auf dem Bückeberg war die Aufgabe wieder anders. Der Bückeberg liegt 9 bis 10 Kilometer von Hameln entfernt. 600 000 Volksgenossen aus der weiteren Umgebung von Hameln nahmen daran teil und mußten an den Versammlungsplatz herangeführt und dort ausgeladen werden. In Hameln und den umliegenden Dörfern waren Massenquartiere eingerichtet. Es galt also, die sanitäre Versorgung der Massenquartiere, der Zufahrts- und Anmarschstraßen, der Ausladebahnhöfe und der Veranstaltung selbst durchzuführen. Ein Sachverständigenbericht stellt auch hier die volle Hingabe der Sanitätskolonnen an ihren Dienst fest.

Es kam der 1. Mai 1934, der nicht nur in Berlin auf dem Tempelhofer Feld, sondern überall im Reich Menschenmassen in ungewohntem Ausmaße in Bewegung setzte. Ein ganzes Volk brach auf, um der Regierung des Vertrauens in Einigkeit Gefolgschaft zu leisten. Der Sanitätsdienst vom Roten Kreuz verlief überall glatt, der Geist zeigte sich in bewundernswerter Weise. Die Bewältigung dieser großen Aufgabe war nur möglich durch die eng verbundene

Zusammenarbeit des Roten Kreuzes mit der Sanitätsorganisationen der SA. und der Partei.

Für sich allein wären weder sie noch das Rote Kreuz den ungeheuren Anforderungen gewachsen gewesen.

Die Sanitätskolonnen des Roten Kreuzes erblickten in diesen noch nie dagewesenen Massenkundgebungen das neue Bild des nationalsozialistischen Deutschland. Wem sie bei den von Millionen Deutschen besuchten Kundgebungen geholfen haben, das waren nicht die verletzten auseinandergetriebenen und polizeilich zusammengeknüppelten Menschenmengen, sondern die natürlichen Opfer dichter Menschenmassen, die im neuen Geist der Volksgemeinschaft um ihren Führer Adolf Hitler versammelt waren. Sie fühlten sich als Gefolgschaft des Führers. Das spannte ihre Kräfte, erhöhte ihre Ausdauer, erfüllte ihren Dienst, gab ihrer Hilfe erst den rechten Sinn.

Keine Rückkehr Deutschlands nach Genf

vor Verwirklichung der Gleichberechtigung.

Nachrichten zufolge, die in der ausländischen Presse in der letzten Zeit verbreitet werden, soll in Genf deutscherseits mit den Vertretern fremder Mächte über den Abschluß von Sicherheitspakten sowie über die Rückkehr Deutschlands zur Abrüstungskonferenz in Genf verhandelt worden sein. Hierzu erfahren wir von unterrichteter Seite, daß diese Nachrichten nicht zutreffend sind.

Deutschland habe keine Veranlassung, seine bisherige Haltung zu ändern, da der Grund für das Ausscheiden Deutschlands aus der Abrüstungskonferenz nach wie vor fortbestehe. Für die Annahme aber, daß der Grund, der die Reichsregierung zu ihrem Vorgehen veranlaßt habe infolge der Genfer Vorgänge in Fortfall gekommen sei, sei kein Anlaß gegeben, zumal der französische Außenminister noch in seiner letzten Rede erklärt habe, die Haltung Frankreichs bleibe unverändert. Diese läuft bekanntlich auf eine Verlängerung der Diskriminierung Deutschlands hinaus.

Es sei kein Zweifel darüber vorhanden, daß die Reichsregierung fest entschlossen sei, nach Genf nicht zurückzukehren, bevor nicht die Verwirklichung der deutschen Gleichberechtigung so, wie sie sich auf Grund der deutsch-englisch-italienischen Verhandlungen darstelle, sichergestellt sei.

In der Geheimsitzung des Völkerbundsrates am Donnerstag ist es nicht möglich gewesen, die Mitglieder der Saar-Abstimmungskommission zu ernennen. Da dieser Punkt ausdrücklich auf die Tagesordnung der Ratssitzung gesetzt worden war, wirkte diese Nachricht sehr überraschend.

Wie man hört, ist es noch immer nicht gelungen, ein schweizerisches Mitglied für die Kommission zu finden. Solange es aber zweifelhaft bleibt, ob die den Schweizern vorbehaltene Stelle überhaupt besetzt werden kann, gilt auch die Ernennung des schwedischen und holländischen Mitgliedes nicht als endgültig. Der Völkerbundsrat beschloß ferner, daß sein Präsident die Ernennung der Mitglieder der Abstimmungskommission vollziehen soll, sobald die entsprechenden Persönlichkeiten gefunden sind. Da der Präsident selbst aber ebenso wie die übrigen Ratsmitglieder nach Schluß der Ratstagung von Genf abwesend sein werden, ist die praktische Entscheidung über die Zusammensetzung der Abstimmungskommission in erheblichem Maße in die Hände des Völkerbundssekretariats gelegt.

Es ist natürlich außerordentlich bedauerlich, daß sich die Ernennung der Abstimmungskommission, die eigentlich schon Anfang der Woche vollzogen werden sollte, immer wieder von neuem verzögert.

Da die Abstimmungskommission nach dem Beschluß des Völkerbundsrates schon am 1. Juli ihre Tätigkeit aufnehmen soll und die Mitglieder natürlich einige Zeit zur Einarbeitung brauchen, könnte die Verschiebung der Entscheidung unter Umständen eine Verzögerung für die rechtzeitige Inangriffnahme aller mit der Abstimmung zusammenhängenden Arbeiten bedeuten.

Dankschreiben Hitlers an Papen.

Das Verdienst des Vizekanzlers um die Saareinigung.

Reichskanzler Adolf Hitler empfing Freiherrn von Lersner zum Bericht über den Verlauf seiner Genfer Verhandlungen und sprach ihm seinen Dank aus. An Vizekanzler von Papen richtete der Kanzler folgendes Schreiben:

„Endlich ist die Festsetzung des Abstimmungstermins für das Saargebiet erfolgt. Aus diesem Anlaß muß ich Ihnen, Herr von Papen, als dem von mir mit der Wahrnehmung der Saarinteressen Beauftragten, den aufrichtigsten Dank aussprechen. Die aufopferungsvolle und unermüdliche Arbeit, mit der Sie für die Rückkehr dieses Gebietes in das deutsche Vaterland kämpften, hat für alle Deutschen und damit auch für Sie den schönsten Lohn erhalten

Mit dem Ausdruck des Vertrauens und Dankes Ihr ergebener (gez.) Adolf Hitler."

Reichsbeihilfe für Flurbereinigung.

Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft wird im laufenden Rechnungsjahr zwei Millionen Mark zur Förderung der landwirtschaftlichen Grundstückszusammenlegung (Flur- oder Feldbereinigung) zur Verfügung stellen. Den beteiligten Grundstückseigentümern soll die Tragung der Kosten, die sie für Vermessung, Abmarkung usw. tragen müssen, erleichtert werden. Die

Anträge auf Bewilligung von Beihilfen

sind über die Länderregierungen dem Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft vorzulegen.

Die im Westen und Süden des Deutschen Reiches weit verbreitete Besitzzersplitterung ist ein Hindernis für jeden landwirtschaftlichen Fortschritt. Wenn die Bauern und Landwirte ihrem Besitz Höchsterträge abringen und die Errungenschaft der heutigen Landwirtschaft zur Anwendung bringen sollen, müssen zunächst ihre zahlreichen Parzellen kleinsten Ausmaßes zu wenigen, gut zu bearbeitenden durch Wege aufgeschlossenen Plänen zusammengelegt, die zahllosen Grenzraine beseitigt und Ödländereien kultiviert werden.

Wie deutsche Beamte handeln.

Preußische Kriminalpolizei überweist eine 25 000-Mark-Belohnung dem Winterhilfswerk.

Für die Aufklärung des Eisenbahnattentats bei Jüterbog vom 8. August 1931 — dessen nähere Tatumstände noch bekannt sein dürften — hatten der Reichsverkehrsminister und die Deutsche Reichsbahngesellschaft eine Belohnung von insgesamt 100 000 Mark ausgesetzt, die jetzt zur Verteilung gekommen ist. Mit den Ermittlungen waren Beamte der Berliner Kriminalpolizei betraut. Ihrer hervorragenden Arbeit und dem verständnisvollen Zusammenwirken mit den ungarischen und österreichischen Kriminalbeamten, die das von dem gleichen Täter Matuschka verübte Eisenbahnattentat bei Bia Torbagy bearbeiteten, ist es zu verdanken, daß das Verbrechen restlos geklärt worden ist. In Anerkennung dieser Leistung ist ein erheblicher Teil der Belohnung, 25 000 Mark, der preußischen Kriminalpolizei zugesprochen worden. Die Kriminalpolizei hat den gesamten Betrag dem „Winterhilfswerk des deutschen Volkes" überwiesen und damit ein Beispiel deutscher Beamteneinstellung, Berufsauffassung und nationalsozialistischer Volksverbundenheit gegeben.

Neue Zwischenfälle in Österreich.

Eine Schülerschlacht in Innsbruck.

Bei einer Abiturientenfeier in Innsbruck, die auch von der Hochschülerschaft zahlreich besucht war, kam es abends zu einer regelrechten Saalschlacht zwischen nationalen und „vaterländischen" Schülern. Die Polizei trieb die Kämpfenden mit dem Gummiknüppel auseinander. Die Veranstaltung wurde geschlossen. Insgesamt wurden zehn Personen verletzt. Eine Reihe von Schülern wurde verhaftet.

Wie aus Salzburg gemeldet wird, wurden in das Gebäude eines christlich-sozialen Turnvereins sowie auf das Klubhaus auf einem Sportplatz Sprengkörper geworfen, die erheblichen Sachschaden anrichteten. In das Transformatorenhaus eines Elektrizitätswerkes in Floridsdorf wurde versucht, durch den Ventilator einen Sprengkörper einzuführen. Der Sprengkörper explodierte und zerstörte den Ventilator.

Kurze politische Nachrichten.

PPD. In der Zeit vom 16. bis 23. Juni d. J. wird aus Anlaß des Festes der Deutschen Jugend, das bekanntlich am 23. Juni stattfindet, ein Festabzeichen auf den öffenlichen Straßen und Plätzen vertrieben werden, das aus Porzellan hergestellt ist und das Symbol der Hitlerjugend zeigt.

*

Die diesjährige Große Deutsche Funkausstellung findet unter dem Protektorat von Reichsminister Dr. Goebbels in der Zeit vom 17. bis 26. August auf dem Berliner Messegelände statt. Ihre Parole lautet: „Dein Rundfunk bei der Arbeit."

Lokales

Polkwitz, den 8. Juni 1934

Silberhochzeit. Dienstag, 12. Juni feiert Bauer Hermann Lieds und seine Ehefrau Selma, geb. Schneider das Fest der Silbernen Hochzeit. Unseren Nachbarn auf der Lübenerstraße zu ihrem Ehrentage herzlichste Glückwünsche.!

Ihren 86. Geburtstag begeht Dienstag, 12. Juni unsere drittälteste Einwohnerin, verw. Frau Pauline Thiel, Markt. Dem greisen Geburtstagskinde herzlichen Glückwunsch zu ihrem Wiegenfest!

Jagdverpachtung ist kommenden Dienstag um 11 Uhr. Zur Verpachtung kommen 900 Morgen der städt. Oberheide.

Auf dem evangelischen Friedhof sollen, lt. Inserat in heutiger Nummer, die alten und ungepflegten Grabstellen eingeebnet werden. Wer nun Interesse daran hat, daß die Grabstellen seiner verstorbenen Angehörigen weiter erhalten bleiben, muß dies nun bald melden und für tadellose Pflege der Grabstelle sorgen.

Brunnenreinigung. Am heutigen Tage begann Brunnenbaumeister Maluche mit dem gründlichen Reinigen des Brunnens bei Klempnermeister Merkel auf dem Markt. — Anschließend sollen bei sämtlichen Brunnen Probebohrungen stattfinden, um festzustellen, ob tiefere Erdschichten Wasser enthalten. Nach Abschluß sämtlicher Bohrungen werden weitere Beschlüsse städtischerseits gefaßt werden.

Gemeinderatssitzung. Am Dienstag fand eine zweistündige Sitzung der Gemeinderäte statt. Aus der umfangreichen Tagesordnung ist zu erwähnen: Neue Polizeiverordnung für die Pflichtfeuerwehr, Neuvermietung des Achtfamilienhauses, Aufhebung sämtlicher Bezirksvorstehereien, Besoldungs- und Stellenplan entsprechend den der staatl. Behörden, ablehnende Stellungnahme des Gemeinderates betr. Stadtrandsiedlung. Unter Verschiedenes berichtete Bürgermeister Werchan über die finanzielle Lage der Stadt, die sich bedeutend gebessert hat. In kurzer Zeit werden sämtliche alten Rechnungen bezahlt sein. Es sind noch große Steuerrückstände einzelner Zensiten vorhanden, die nunmehr eingezogen werden sollen.

Die Ausgabe von Pilz- und Beerenzettel erfolgt ab Montag, 11. Juni. Näheres siehe heutiges Inserat.

Luftfahrtwerbewoche. Auch unser Städtchen hat etwas von der Luftfahrtwerbewoche gesehen. Zwar ist unserer Gegend das Schauen von Flugzeugen nichts Neues, aber Sportflugzeuge sind doch selten hier zu sehen. So starrte Dienstag nachmittag alles angestrengt nach oben, als so ein kleines schnittiges Ding am blauen Horizont bald hoch, bald tief, bald auf der Seite liegend, bald mit, bald ohne surrenden Motor umherschwirrte. Der Insasse winkte des öfteren mit der Hand. — Mittwoch nachmittag kam ein Geschwader von 5 Sportflugzeugen, von Nord nach Süd fliegend, über unser Städtchen. — Die Sammlung in dieser Werbewoche ist nun auch beendet und hat ein gutes Ergebnis hierorts gezeitigt. Ein Ergebnis der Sammlung in Polkwitz liegt noch nicht vor. Die Schüler der kath. Schule sammelten ebenfalls und führten 15.45 RM. ab.

Sonntagsruhe des Arztes. Es war bisher vielfach üblich, daß der Arzt auch Sonntags Sprechstunden abhielt. Auf dem Lande besonders wirkte sich das so aus, daß der Arzt am Sonntag ein überfülltes Wartezimmer hatte, während die Wochentagssprechstunden fast leer waren. Das war natürlich nicht der Sinn der Sonntagssprechstunde. Der Arzt muß auch seine Sonntagsruhe haben. Besonders die Aerzte auf dem Lande, die es sich nicht leisten können, alle Jahre einige Wochen auszuspannen, müssen wenigstens am Sonntag Gelegenheit haben, etwas für ihre Erholung zu tun. Der Amtsleiter der Kassenärztlichen Vereinigung Deutschlands, Bezirksstelle Glogau, hat daher für die Kreise Glogau, Guhrau und Fraustadt angeordnet, daß von Sonnabend 13 Uhr bis Montag 7 Uhr kein Arzt Sprechstunden abhält. Die Aerzteschaft erwartet dabei von sämtlichen Arbeitgebern so viel soziales Verständnis ihren Arbeitnehmern gegenüber, daß sie dem kranken Volksgenossen auch mal während der Arbeitszeit gestatten, den Arzt aufzusuchen. In Notfällen wird selbstverständlich stets ein Arzt erreichbar sein. In jeder Freitagsnummer unserer Zeitung wird derjenige praktische Arzt veröffentlicht, der in der Zeit von Sonnabend 13 Uhr bis Montag 7 Uhr zu erreichen ist. Die Aerzteschaft der Kreise Glogau, Guhrau und Fraustadt bittet alle Volksgenossen, diese Regelung zu unterstützen, nur an den Wochentagen zum Arzt zu gehen und während des Sonntagsdienstes den Arzt nur in Notfällen zu beanspruchen. Irgendwelche Nachteile können für den Kranken nicht entstehen, da genügend Aerzte für den Sonntagsdienst eingeteilt werden.

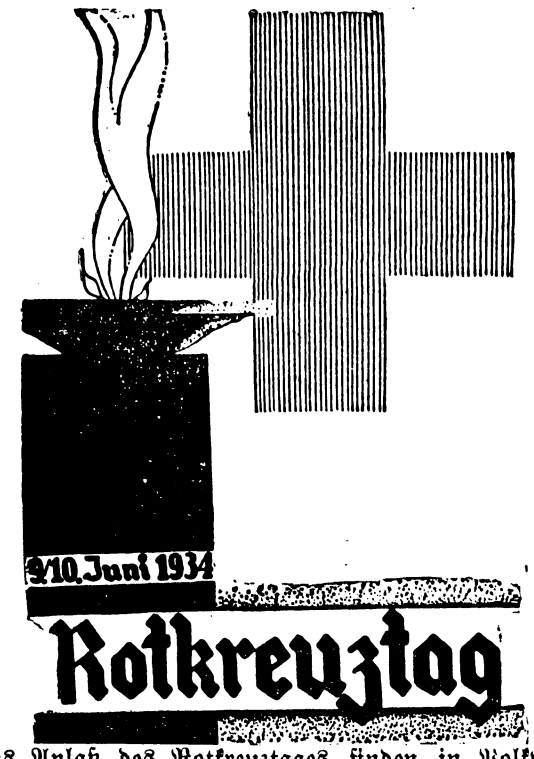
Die ersten Blaubeeren. So früh wie in diesem Jahre konnten wohl selten die ersten Blaubeeren geerntet werden. Mindestens drei Wochen früher als sonst kann man jetzt in den Wald gehen und der so beliebten und anfangs einträglichen Beschäftigung des Beerensammelns nachgehen.

10 RM.-Scheine mit dem Datum vom 11. Oktober 1924 werden, wie amtlich mitgeteilt wird, bis auf weiteres von den Bankinstituten noch in Zahlung genommen bezw. umgetauscht. Die Scheine hatten bereits mit dem 31. März ihre Gültigkeit verloren. Wer also noch im Besitz solcher Scheine ist, der nütze diese letzte Gelegenheit und tausche sie sofort um.

Auslosung der Ablösungsschuld. In unserer Geschäftsstelle liegt die Ziehungsliste der am 4. Juni erfolgten Ziehung der Auslosungsrechte der Anleiheablösungsschuld des Deutschen Reiches (Kriegsanleihe, Altbesitz) aus. Die ausgelosten Stücke werden gegen Einreichung des Auslosungsscheines und entsprechender Stücke der Anleiheablösungsschuld zum fünffachen Betrag des Nennwerts nebst 4,5 Proz. Zinsen jährlich seit dem 1. 1. 1926 bei der Reichsschuldenkasse eingelöst.

Rauchen nach dem Zahnziehen bringt den Tod! Nach dem Ziehen einiger Zähne rauchte ein 21 jähriger Ackerkutscher aus Ottendorf bei Bunzlau einige Zigaretten. Es trat Blutvergiftung ein, die zum Tode des blühenden Menschen führte.

Volksbund für das Deutschtum im Auslande. Auf dem heute abend 20.30 Uhr im Thronfolger stattfindenden Aufklärungsvortrag des VDA. muß alles, was deutsch denkt und deutsch fühlt, erscheinen. Es spricht der Kreisführer des VDA., Studienrat Nolte, über „Das wahre deutsche Volk".



Aus Anlaß des Rotkreuztages finden in Polkwitz am 9. und 10. Juni Straßensammlungen und in der Zeit vom 9.—15. Juni d. Js. Haussammlungen durch Mitglieder des Roten Kreuzes, der SA. und des BDM. statt. Im Hinblick auf die Bedeutung der Aufgaben des Rotenn Kreuzes für Volk und Staat wird in Polkwitz am Sonntag, 10. Juni, vorm. 8.30 Uhr auf dem Kriegerdenkmalsplatz eine Morgenfeier abgehalten, an der sämtliche Gliederungen der NSDAP. teilnehmen. Beteiligung ist Dienst, alles weitere ordnen die Führer an.

Programm: 1. Feierliche Hissung der Roten Kreuzfahne mit den beiden Reichsflaggen, 2. Gedenkrede, 3. Horst Wessel- und Deutschlandlied, 4. Lied der Jugend („Unsere Fahne flattert uns voran"). Die Volksgenossen werden von Seiten unseres Bürgermeisters gebeten, sich vollzählig an der Veranstaltung zu beteiligen.

Tagung der Arbeitsdienstführer. In Görlitz traten die Führer des Arbeitsdienstgaues 10, Niederschlesien, zu einer wichtigen Arbeitstagung unter Leitung des Gauarbeitsführers, Major a. D. Roch (Görlitz) zusammen In der Hauptsache kamen organisatorische Fragen zur Erörterung. Die Oeffentlichkeit Niederschlesiens soll in Zukunft noch mehr auf die Bedeutung des Arbeitspasses hingewiesen werden.

Aufgebot. Glasbläser Paul Otto Wichert-Polkwitz und Arbeiterin Elisabeth Klara Ella Scholz-Polkwitz.

Aus der Partei

Zum Heimatfest nach Glogau können die Kameraden der NSBO. und der DAF. mittels Auto fahren. Meldungen bis heute Freitag bei Kamerad Fengler. Am Sonnabend (nur Erwachsene): Abfahrt um 19 Uhr beim Gasthof Pilz. Sonntag (auch Kinder): Abfahrt 11 Uhr beim Gasthof Pilz.

Vereinsnachrichten

Die alten Soldaten fahren nach Kassel. Sonntag, 8. Juli, findet in Kassel der Aufmarsch von 200 000 Soldaten des Kyffhäuserbundes statt. Der Aufmarsch findet auf der idyllischen Karlswiese in dem herrlichen Aue-Park statt. Der Bundesführer Reinhard und der Stabschef der SA Röhm werden sprechen. Der Reichspräsident und der Führer haben ihre Teilnahme offen gelassen. Die Leitung des Reichskriegertages ist bei den Vorbereitungen neue Wege gegangen. Die große Parade und die anschließende Verpflegung finden im Herzen der Stadt statt, die ein einziges großes Heerlager sein wird. Auf allen großen Plätzen, Straßen und Grünanlagen werden Tische und Bänke aufgeschlagen, um der ganzen Bürgerschaft Gelegenheit zu geben, sich der alten Soldaten anzunehmen. Die bei solchen Massenaufmärschen schwierige Verpflegungsfrage ist neuartig gelöst. Jeder Teilnehmer bekommt für 60 Pf. ein fertiges warmes Mittagsessen in Konservenbüchse (mit Löffel) mit 1060 gr. Inhalt. Diese Riesenmengen von Konserven werden durch eine besondere Einrichtung heiß gemacht und in eine Verpackung gelegt, welche eine Kochkiste ersetzt. Mit Möbelwagen wird die Verpflegung an den Ruhe- und Halteplätzen entlang gefahren und gegen Eßmarke ausgegeben. So dürfte ein vollwertiger Ersatz für fahrbare Feldküchen ebenso sichergestellt sein, wie eine warme Verpflegung ohne Bindung an eine bestimmte Ausgabestelle. Ebenfalls werden die Landesverbände geschlossen untergebracht. Die Schlesier fahren am 7. Juli mit Sonderzügen nach Kassel, wo sie abends eintreffen. Der Fahrpreis beträgt für die Hin- und Rückfahrt ab Breslau 12,60 RM. Die Ermäßigung von 75 Proz. des normalen Fahrpreises gilt auch für die Fahrt vom Heimatsort zum Sonderzug, sofern sie nicht über 100 Kilometer beträgt. Voraussichtlich wird für die Rückfahrt der fahrplanmäßige Verkehr freigegeben, in diesem Falle aber nur eine Ermäßigung von 60 Proz. Wenn die Reichsbahn den schwebenden Antrag genehmigt, können also die Teilnehmer mit ihren Familien auch noch einige Urlaubstage in einer der schönsten Gegenden Deutschlands verbringen. Der 8. ist dem Festakt und der großen Parade, sowie einem kameradschaftlichen Beisammensein vorbehalten. Der 9. steht zur Besichtigung von Kassel-Wilhelmshöhe mit seinen berühmten Wasserkünsten zur Verfügung. Am 10. früh fährt der schlesische Sonderzug aus Kassel zurück. In Berga-Kelbra wird die Fahrt unterbrochen, damit sämtliche Teilnehmer aus Schlesien den Kyffhäuser kennen lernen. Nachmittags wird die Rückfahrt fortgesetzt, sodaß am 10. Juli abends bzw. in der Nacht alle Teilnehmer wieder in ihren Standorten eintreffen können. — Letzter Termin für die Anmeldung ist der 10. Juni. Sie hat durch die Krieger- und Kameradenvereine des Kyffhäuserbundes auf den vorgeschriebenen Formularen unmittelbar an die Leitung des 5. Reichskriegertages des Kyffhäuserbundes in Kassel, Wolfsschlucht, zu erfolgen.

Vereinskalender

Freitag: RGV. 20.30 Uhr Teilnahme am Vortrag des VDA. im „Thronfolger".

Sonntag: Schützengilde, 15 Uhr Schießen, anschl. Quartal.

Aus der Nachbarschaft und Provinz

Ober-Zauche. Zur Erinnerung an den Vorsitzenden des Vorstandes der Schlesischen Gefängnis-Gesellschaft Breslau (Gut Paulienhof), Strafvollzugspräsident Dr. Humann, wurde der Zugangsweg ab Bunzlauerstraße bis zum Gut Paulinenhof, mit „Präsident Humann-Weg" bezeichnet. Eine dementsprechende Wegetafel ließ Oberinspektor Scholz bereits anbringen.

Glogau. Waldbrand. In der Mittagsstunde des Donnerstag wurde die Glogauer Feuerwehr zu einem Waldbrand im Stadtforst alarmiert. — Lustmörder Menzels Revision verworfen. Der wegen des Wühleisener Lustmordes zunächst zum Tode verurteilte und später zur lebenslangen Zuchthausstrafe begnadigte Menzel wurde von der Großen Strafkammer unlängst zur Entmannung verurteilt. Gegen die Entscheidung hatte M. Revision eingelegt, die — ohne daß sie die höchste Instanz, das Reichsgericht in Leipzig, beschäftigte — von der ersten Strafkammer des Landgerichts durch Beschluß als unzulässig verworfen worden, wie amtlich bekannt wird.

Kirchliche Nachrichten

Evangelische Kirche Polkwitz.

Freitag 19 Uhr Helferkreis
Sonnabend: 13 Uhr Konfirmandenunterricht.
Sonntag 8.30 Kinderkirche, 9.30 Uhr Predigtgottesdienst, 15 Uhr Gottesdienst in Oberzauche, anschließend Beichte und heiliges Abendmahl.
Dienstag 20.15 Uhr Bibelstunde.

Katholische Pfarrkirche Polkwitz.

Sonnabend ab 17 Uhr Beichtgelegenheit.
Sonntag 7.15 Uhr hl. Messe und Monatskommunion für Frauen und Mädchen, 9.15 Uhr Predigt und Hochamt, 14,30 Uhr Segensandacht.
Montag und Donnerstag 7 Uhr Schulmesse, an den anderen Tagen 6.30 Uhr hl. Messe.

Evangelische Kirche Heinzenburg

Sonntag 10 Uhr Gottesdienst, 11 Uhr Kindergottesdienst, 14 Uhr Jungmädchenverein, 17 Uhr Knabenbibelschar.

Evangelische Kirche Kunzendorf

Sonntag 8 Uhr Gottesdienst.

Viktor und Viktoria. Eine der neuesten und amüsantesten Ufatonfilme rollt Sonnabend und Sonntag in unserem Floralkino. Renate Müller, eine unserer Filmlieblinge, hat in diesem Film eine „Hosen"rolle; sie verwandelt sich von einem hübschen Mädchen in einen scharmanten jungen Mann, der als „Damen"imitator Bombenerfolge auf allen Varieteebühnen erzielt. Es reiht sich eine Szene an die andere und unaufhörlich ist stürmische Heiterkeit. Es wird viel deklamiert, noch mehr gesungen, aber am meisten gelacht. Zum Abschluß sieht man zwei glückliche Brautpaare und Viktor und Viktoria haben auf der ganzen Linie gesiegt. — Sonntag abend nach dem Kino Tanz.

Tanz findet Sonntag in Nieder-Polkwitz bei Schön, in Herbersdorf bei Breutmann und in Musternick bei Gutsmann statt.

Herbersdorf. Ein neuer evangelischer Friedhof. Da die Gefahr besteht, daß der jetzige Friedhof zu klein werden könnte, der zur katholischen Pfarrgemeinde gehört, sahen sich die Evangelischen aus unserem Orte gezwungen, einen eigenen anzulegen. Zu diesem Zwecke ist ein geeigneter Platz ausfindig gemacht worden, für dessen endgültigen Erwerb bereits die Vorbereitungen getroffen worden sind. Die Kirche fordert die evangelischen Gemeindemitglieder von Herbersdorf auf, Beiträge in Zeichnungslisten einzutragen, um die nötigen Geldmittel zu gegebener Stunde beisammen zu haben. Die Zeichnungslisten liegen aus beim Vorsitzenden des Gemeindekirchenrates, Pastor Wasserkampf, und dem Kirchenältesten, Gemeindeschulzen Atzler.

Lüben. Gemeinderäte. Nach dem neuen Gemeindeverfassungsgesetz mußten Gemeinderäte ernannt werden. In unserer Stadt sind es der oberste örtliche Leiter der NSDAP Landrat Pfeiffer, der dienstälteste SA-Führer Sturmbannführer Reimann, Baumeister Hübner, Zahnarzt Dr. Riesebeck, Maurerpolier Johnke, Tischlermeister Eigert, Justizrentner Adamy und Rechtsanwalt Dr. Müller-Osten.

Kotzenau. Inbetriebsetzung der Marienhütte. Noch liegt die Marienhütte, die einst 1400 deutsche Volksgenossen beschäftigte, vollkommen still, jedoch ist es den Bemühungen des Bürgermeister nunmehr gelungen, daß zunächst mit 40 Arbeitern die Vorarbeiten zur Wiederingangsetzung der Marienhütte erledigt werden sollen. Für die Stadt Kotzenau ist die Belebung der Marienhütte eine Lebensfrage.

Sprottau. Arbeitvorrat für 18 Jahre. Im Großkreise Sprottau stehen den fünf Abteilungen des Arbeitsdienstes Arbeitsvorräte von über achtzehn Jahren zur Verfügung. Bei den Forstarbeiten werden 120 500, bei den Landkulturarbeiten 67 500 und bei dem Wegebau etwa 5300 Tagewerke durchgeführt. Hinzu kommen über zwei Millionen Tagewerke auf den verschiedensten Arbeitsgebieten.

Sagan. Der Bau der Boberbrücke vollendet. In einer Arbeitszeit von vier Monaten ist der Bau einer der bedeutendsten Boberbrücken in Niederschlesien, der Kaiser-Wilhelm-Brücke, in Sagan vollendet worden. Die Brücke ist fast 14 Meter breit, also 5,60 Meter breiter als die hier früher befindliche Brücke.

Sagan. Ein neuer Fahr- und Reitturnierplatz. In Sagan werden die Vorarbeiten zur Errichtung eines größeren Platzes für Fahr- und Reitturniere durchgeführt. Dieser Platz hat sich als notwendig erwiesen, da Turniere bisher nur auf Behelfsplätzen oder in Nachbarstädten durchgeführt werden konnten. Der neue Turnierplatz kommt vor der Stadt in der Nähe von Luthrötha zur Errichtung.

Grünberg. Auf zum Heurigen nach Grünberg. Grünberg, die einzige Weinstadt des deutschen Ostens, begeht am kommenden Sonntag ihr traditionelles Weinfest, das immer eine große Anzahl Gäste in die Mauern der alten Stadt gelockt hat. Es ist zu hoffen, daß auch diesmal wieder viele Fremde an dem Volksfest teilnehmen werden.

Landeshut. Kinder setzen Strohschober in Brand. Ein in der Nähe der Stadtrandsiedlung stehender, dem Bauern Hampel gehörender Strohschober, wurde von Kindern in Brand gesteckt. Vernichtet wurden etwa 40 Zentner Stroh.

Reichenbach. Vierjähriger Lebensretter. Als die beiden Kinder des Schuhmachers Wiegan aus Betelsdorf am Graben spielten, stürzte plötzlich das Mädchen in den ein Meter tiefen Tümpel. Der vierjährige Junge sprang hinzu, erwischte sein zweijähriges Schwesterchen an der Schürze und rettete es vor dem sicheren Tode des Ertrinkens.

Schmiedeberg i. R. Sittlichkeitsverbrecher verhaftet. Wegen Sittlichkeitsverbrechens an einem 13jährigen Mädchen wurde Richard Stierand verhaftet und in das Hirschberger Gerichtsgefängnis eingeliefert. Stierand, der wegen des gleichen Verbrechens bereits mit Zuchthaus vorbestraft ist, hat sich unter gemeinsten Drohungen an dem Kind vergangen. Der Wüstling hat das Mädchen auch zu Geld- und Zigarettendiebstählen gezwungen.

Breslau. Bestrafter Lügner. Das Sondergericht verurteilte den Arbeiter Martin Krause wegen Beleidigung der NSDAP. und Verbreitung von Lügennachrichten über den Arbeitsdienst zu sechs Monaten Gefängnis.

Görlitz. Ausstellung „Familienforschung — Dienst am Volke" in Görlitz. In der Zeit vom 10. Juni bis 1. Juli 1934 wird in der Oberlausitzer Gedenkhalle eine in ihrer Art wohl einzigartige Ausstellung „Familienforschung — Dienst am Volke" gezeigt werden.

Schützengilde
Sonntag, 10. Juni
nachmittags 3 Uhr
Silberlöffel-schießen,
anschl. Quartal (Sauerbier)

Völkischer Beobachter
NSDAP.-Landpost
Buchdruckerei Polkwitz

Zinssers Kräuter-Tee u. -Tabletten
nur erhältlich in Apotheken, bestimmt
Apotheke Polkwitz
Kurt Winkelmann

Oppeln. Aus Eifersucht erschlagen. Auf dem Vorwerk Ellguth bei Krappitz kam es zwischen dem Oberschweizer Knorr und dem Ackerkutscher Nowak, der mit der Frau des Schweizers ein Liebesverhältnis unterhalten haben soll, zu einem Streit. Nowak ergriff ein mit Eisen beschlagenes Wagenschild und schlug auf Knorr so lange ein, bis er tot zusammenbrach.

Beuthen. Auszeichnung oberschlesischer Grubenwehrleute. Der preußische Minister für Wirtschaft und Arbeit hat durch Erlaß vom 28. Mai 1934 dem Vorarbeiter Robert Widera, dem Häuer Stefan Kaminski III und dem Zimmerhäuer Felix Mitrenga, sämtlich aus Beuthen (Oberschlesien), das Erinnerungszeichen für Verdienste um das Grubenwehrwesen verliehen.

Striegau. Hase im Auto gelandet. Vor Stanowitz sprang ein Hase in seiner Angst durch die Autoscheibe eines ihm entgegenkommenden Autos und landete im Innern des Wagens. Die Insassen, ein Herr und eine Dame, erlitten durch die Glassplitter Verletzungen.

Münsterberg. Acht Bisamratten erlegt. Einem Bauern aus Kunzendorf gelang es dieser Tage, acht Bisamratten lebend zu fangen, darunter zwei ausgewachsene von beträchtlicher Größe.

Nachrichten aus Oberschlesien.

Kreuzburg. Auf dem Weg zur Schule tödlich überfahren. Im Dorfe Klein-Lassowitz wurde das elfjährige Töchterchen eines Eisenbahnassistenten, das sich gerade auf dem Wege zur Schule befand, von einem aus einem Feldwege in die Dorfstraße einbiegenden Kreuzburger Lieferwagen überfahren. Das Mädchen erlitt so schwere Verletzungen, daß es kurz nach dem Unfall verstarb.

Hindenburg. Beim Schmuggeln angeschossen. In der Nacht wurde ein gewisser Peter Krupczinski aus Bielschowitz beim Schmuggeln an der Reichsgrenze, in der Nähe der Plesserstraße, von deutschen Zollbeamten angeschossen. Er erlitt einen Halsschuß und wurde in das Josefsstift in Hindenburg gebracht.

Kurznachrichten aus der Provinz Schlesien

Gegen die z. Zt. in Jauer in längerer Strafhaft befindliche Ruth Forster, die aus guter Familie stammt, jedoch frühzeitig auf die schiefe Bahn geriet und bereits nicht weniger als 13 mal wegen Betrugs und Diebstahls vorbestraft ist, erkannte heute das Liegnitzer Schöffengericht nachträglich auf Sicherungsverwahrung, da es sich um eine bereits mit hohen Zuchthausstrafen belegte Gewohnheitsverbrecherin handelt.

Der Brand der Finger'schen Scheune in Aslau bei Bunzlau hat eine überraschende Aufklärung gefunden. Der Gendarmerie ist es gelungen, den Brandstifter in der Person des 19jährigen Dienstburschen des Abgebrannten zu ermitteln. Dieser hat gestanden, nachts mit einem Streichholz die Hühnernester nach Eiern durchsucht zu haben. Durch Anschlagen des Hofhundes will er dabei so erschreckt sein, daß er das Streichholz verlor und dieses in das Stroh fiel, sodaß die Scheune im Handumdrehen in Flammen stand.

Hauptschriftleiter: Walter Bruckſch. Verantwortlich für Politik, Lokales, Inserate: Walter Bruckſch. -- Druck und Verlag Buchdruckerei Polkwitz (Paul & Walter Bruckſch). — DA. IV 34' 905

Meteorologischer Wetterbericht

Wechselnder Wind, wolkiges Wetter, einzelne Regen- oder Gewitterschauer wahrscheinlich, Temperatur schwankend.

Letzte Nachrichten

Goebbels rechnet mit den Nörglern ab.

Riesenkundgebung in Gleiwitz.

Ein Großkampftag in dem Vernichtungsfeldzug der nationalsozialistischen Bewegung gegen das Miesmacher- und das Nörglertum war der 6. Juni in Gleiwitz, wo Reichsminister Dr. Goebbels in einer gewaltigen Kundgebung vor etwa 50 000 Volksgenossen aus dem gesamten Grenzland Oberschlesien sprach.

In seiner Rede führte Dr. Goebbels u. a. folgendes aus: Wir hatten nicht die Möglichkeit, uns am 30. Januar 1933, als wir die Macht antraten, eine Erbschaft auszusuchen. Was wir übernahmen, war das zwangsläufige Ergebnis einer 14jährigen Bankrottpolitik.

Es gab andere Menschen in Deutschland, die viel eher dazu berufen waren, das zu tun, was wir getan haben. Es waren Menschen mit klingendem Namen und großem Vermögen, die die Not des Vaterlandes aber nicht berührte, die da glaubten, sie könnten nach dem Kriege wieder einfach da anfangen, wo sie vor dem Kriege aufgehört hatten.

Erst als wir bemerkten, daß sie der Not des Landes nicht mehr Herr werden konnten, da haben wir uns als vom Schicksal berufen betrachtet und uns des Elends unseres eigenen Volkes angenommen.

Wir haben deshalb auch wie keine Regierung vor uns das Recht, im Namen dieses Volkes zu sprechen. Denn unser System sitzt nicht auf Bajonettspitzen oder Kanonenläufen, sondern unser System ruht in der Liebe unseres Volkes.

Von diesem Bewußtsein erfüllt, haben wir nicht nur das Recht, sondern die Pflicht, gegen alle die Cliquen und Sekten und Menschen mit Überzeugung oder mit Macht aufzutreten, die heute wiederum versuchen möchten, das Volk in seine alte Zerrissenheit zurückzuwerfen.

Während wir uns wie in den Zeiten unserer Opposition Nächte um die Ohren schlagen und arbeiten und schuften, wie wir diesem Volke helfen können, sitzen diese feigen Kritikaster an den Biertischen und sabotieren die Arbeit, die wir geleistet haben. Sie sind bar jeder Verantwortung. Das sind dieselben, die während des Krieges am Biertisch Paris eroberten, aber wenn sie den Gestellungsbefehl bekamen, plötzlich Rheumatismus verspürten. Das sind dieselben, die sich heute zu gut dünken, mit einem SA.-Sturm mitzumarschieren, die aber an den Straßenrändern stehen und kleine Vergehen und Exzesse registrieren.

Das sind dieselben, die, als die deutsche Revolution ausbrach, sich feige in ihre Mauselöcher zurückzogen, und die jetzt, fußend auf unsere übergroße Gutmütigkeit, ihre Stunde wieder für gekommen erachten. Aber sie könnten sich getäuscht haben, denn unsere Gutmütigkeit ist nicht Schwäche.

Wir haben seit jeher auf dem Standpunkt gestanden: Uns persönlich mag man antun oder nachsagen was man will, wer aber das Leben und das Gedeihen des deutschen Volkes antastet, der wird uns kennenlernen.

Wenn beispielsweise die Vertreter der Kirche uns vorwerfen, daß wir einem neuen Heidentum zuneigten, so können wir dazu nur antworten: das sind fromme Phantasien von Menschen, die nur Ärger empfinden, daß sie so klang- und sanglos von der Bühne der Öffentlichkeit verschwinden mußten. Wir haben den Grundsatz aufgestellt:

Für die Politik der Politiker und für die Kirche der Herr Pastor. Ebenso wie wir nie auf den Gedanken kämen, von der Kanzel herab zu predigen, ebenso verbitten wir es uns, wenn die frommen Gottesmänner politische Führung beanspruchen.

Niemand braucht uns zu sagen, daß wir manchmal in unseren Maßnahmen danebengeschlagen haben. Wir haben sogar den Mut das einzugestehen.

Wir wissen beispielsweise, daß es in Deutschland Hunderttausende und Millionen Arbeiter gibt, die zu fast menschenunwürdigen Löhnen ihr schweres Tagewerk versehen müssen. Wir sagen aber diesen Arbeitern, erst müssen wir die Millionen eurer Brüder wieder in die Fabriken und Kontore zurückgebracht haben, und dann gehen wir an eine Erhöhung des Lohnniveaus heran.

Wenn wir einzelnen Volksteilen große Bürde auferlegen, so nur, weil es keinen anderen Ausweg gibt, weil das die einzige Möglichkeit ist, durch gemeinsamen Opfersinn die furchtbare Krise, die über Deutschland unvermindert liegt, allmählich zu beseitigen.

Wenn z. B. heute von den Überklugen uns entgegengehalten wird, daß der deutsche Devisenvorrat zusammengeschrumpft sei, so geben wir das offen zu. Das kann sich jeder an fünf Fingern abzählen, daß, wenn man vier Millionen Menschen wieder in den Arbeitsprozeß hineinführt, Rohmaterialien zum großen Teil eingeführt werden müssen, und daß man diese eingeführten Rohmaterialien bezahlen muß. Wenn nun andererseits das internationale Judentum glaubt, durch eine internationale Boykotthetze uns allmählich den Weltmarkt abspenstig machen zu können,

so sollen diese Vertreter des Weltkapitalismus nicht glauben, daß Geld auf die Dauer stärker wäre als Rasse und Wille und Entschlossenheit.

Man soll in der Welt nicht glauben, daß es dasselbe Volk sei, dessen Vertreter im Jahre 1919 den Versailler Vertrag unterschrieben. Allen unseren Gegnern sei ein für allemal gesagt: so dumm, wie sie aussehen, sind wir noch lange nicht. Sie müssen uns im Gegenteil dankbar sein, denn der Bolschewismus hätte mit ihnen kurzen Prozeß gemacht,

und ich wage zu bezweifeln, daß, wäre der Bolschewismus über Deutschland hereingebrochen, die christlichen Sturmscharen ihn wieder hinweggefegt hätten.

Ich bin vielmehr überzeugt, daß nur der Nationalsozialismus diese Kraft besaß, und er hat auch das Recht, das Primat der Politik für sich in Anspruch zu nehmen. Wir haben das Reich gerettet, und nur die Lumpen sind bescheiden. Das hat nichts mit persönlichem Ehrgeiz zu tun. Denn wir sind überzeugt: Wenn wir den hohen Herren das Land überließen, sie wüßten damit gar nichts anzufangen, denn sie sind ja längst überlebt. Sie haben keine Aufgaben mehr zu erfüllen, es vermißt sie niemand mehr. Dieses Volk hat andere Sorgen, als sich um die verdrängten Komplexe geistlicher und weltlicher Potentaten zu bekümmern.

Gewiß, dieses Volk hat keine Waffen, keine Kanonen, keine Flugzeuge und keine Armee, die den Armeen der Westmächte ernsthaft gegenüberkreten könnten. Aber dieses Volk hat etwas, was die anderen nicht besitzen: einen aus vierzehnjähriger Not herausgeschmolzenen Lebenswillen. 60 Millionen stehen wie ein Mann hinter dem Führer. Es ist wirklich ein Volk der Einigkeit geworden.

Wir berufen uns nicht auf den starken Arm unserer Bewegung, sondern wollen uns immer auf das Volk berufen können. Deshalb stehen wir jetzt dem Volke Rede und Antwort, und deshalb durchtränken wir die Millionenmassen wieder mit dem Geist des Nationalsozialismus, und deshalb beginnen wir wieder mit der Erziehungsarbeit am deutschen Menschen, von der wir wissen, daß sie jahrelang dauern wird, bis sie aus Deutschland einmal eine ganz geschlossene nationalsozialistische Nation gemacht hat.

Deshalb wende ich mich am Ende dieser Stunde an meine alten Parteigenossen. Sie können überzeugt sein, daß Deutschlands Schicksal auf ihren Schultern ruht. An dieser Bewegung werden auch kleinliche und lächerliche Sabotageakte zerschellen, denn diese Bewegung ist das Volk.

Arbeiten in Bugginger abgeschlossen.

Eröffnung des Betriebes am 9. Juni.

Mit der Bergung der letzten Leichen der Bugginger Katastrophe sind die Sicherungs- und Bergungsarbeiten in der Grube abgeschlossen. Sie sind ohne jeden Unfall verlaufen.

In verschiedenen Orten haben wieder zahlreiche Beisetzungen stattgefunden. 34 Särge harren in der Leichenhalle noch der Beisetzung, darunter einige, die nach Norddeutschland und nach Schlesien übergeführt werden sollen. Es folgt nun zunächst eine

48stündige Arbeitsunterbrechung für die gesamte Belegschaft

unter Tage, um dieser die Teilnahme an der Beisetzung ihrer Arbeitskameraden zu ermöglichen und Gelegenheit zu geben, den Hinterbliebenen helfend und beratend zur Seite zu stehen. Am 9. Juni wird dann der normale Betrieb wieder eingeleitet mit systematischer Wiederinstandsetzung der Grubenbaue, wobei noch kleinere Rettungskolonnen bereitgestellt werden. — In einer Besprechung hob Oberbergrat Ziervogel die pflichtbewußte Tätigkeit aller am Rettungswerk Beteiligten hervor. Der Vertreter der Staatsanwaltschaft, Dr. Schott-Freiburg, gab bekannt, daß über die Ursache des Kurzschlusses in dem Unglücksschacht vorerst nur Vermutungen geäußert werden könnten, bis die elektrotechnischen Sachverständigen über alle Einzelheiten im klaren seien.

Wanderschaft für Berufsjugend.

Das Jugendamt der Deutschen Arbeitsfront plant im Einvernehmen mit der Reichsjugendführung in diesem Sommer die Einrichtung von wirtschaftskundlichen Fahrten. Diese sollen die Jugend zur Vervollkommnung ihres beruflichen Könnens und Wissens durch das ganze Reich führen.

Außerdem ist beabsichtigt, zwischen die Arbeitstätigkeit eine Zeit der Wanderschaft zu legen. Durch Zusammenarbeit mit den zuständigen Stellen wird erreicht werden, daß die Jugendlichen auf dieser Wanderschaft freie Arbeitsplätze vorfinden. Dabei wird man bestrebt sein, möglichst gleichwertige Jugendliche auszutauschen.

Aufnahmesperre für die Arbeitsfront.

Der Führer der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Robert Ley, hat angeordnet:

„Da zur Zeit der neue Aufbau der DAF. im vollen Gange ist, wird bis zur Beendigung desselben der Beitritt zur DAF. gesperrt.

Die Sperre ist eine allgemeine. Keine Gliederung der DAF. ist befugt, Ausnahmen zu gestatten. Insbesondere ist es verboten, über wirtschaftliche und soziale Einrichtungen indirekte Werbungen für die DAF. vorzunehmen. Wo solche veranlaßt werden, werden diese von der Deutschen Arbeitsfront nicht anerkannt und ausdrücklich für nichtig erklärt."

Umsturzversuch in Litauen.

Militärputsch mit Woldemaras.

In der litauischen Stadt Kowno kam es in der Nacht zum Donnerstag zu einem Militärputsch, der von den Anhängern des ehemaligen Ministerpräsidenten Woldemaras in Szene gesetzt wurde. Woldemaras wurde noch in der Nacht im Flugzeug von seinem Verbannungsort nach Kowno gebracht und von seinen Anhängern zum Ministerpräsidenten ausgerufen. Er leitete das Unternehmen vom Generalstabsgebäude aus. Das Militär hat die Macht in den Händen, die Behörden sollen jedoch auf seiten der Regierung stehen. Staatspräsident Smetona weigert sich, mit den Aufständischen zu verhandeln.

Von 2 bis 7 Uhr früh waren alle Behörden durch Militär besetzt. Ein dem Staatspräsidenten Smetona gestelltes Ultimatum war um Mittag abgelaufen und offenbar verlängert worden. Welche Wendung die Entwicklung nimmt, läßt sich im Augenblick nicht sagen. Unter den Verhafteten soll sich auch der Gouverneur des Memelgebietes, Nawakas, befinden. Das Gerücht, wonach eine Anzahl von Ministern der Regierung Tubelis in Haft seien, konnte noch nicht bestätigt werden.

Im Verlauf des Donnerstag wurde das Militär von allen Besetzungspunkten wieder zurückgezogen. In der Stadt Kowno selbst ist bisher alles ruhig.

Die letzten Meldungen aus Kowno machen die Lage völlig unklar. Es ist noch in keiner Weise zu übersehen, ob sich die Regierung gegen Woldemaras durchsetzen kann. Soviel steht fest, daß die Fliegerformationen und die Tanktruppen sich für den früheren Diktator einsetzen; sie sind auch als die eigentlichen Träger des Putsches anzusehen. Die anderen Waffengattungen verhalten sich noch abwartend, sind aber offenbar nicht gegen Woldemaras eingestellt.

Man nimmt an, daß zum mindesten eine Umbildung der Regierung erfolgen wird, um den Forderungen des Militärs entgegenzukommen. Das Gebäude des Staatspräsidenten ist mit einer Wache von 300 Mann besetzt.

Seit dem Rücktritt des Diktators Woldemaras im Jahre 1929 haben eingeweihte Kreise Litauens stets mit einer Wiederkehr dieser stärksten Persönlichkeit des litauischen Staatslebens gerechnet.

Der heute 51jährige Augustinas Woldemaras, seines Zeichens Professor der klassischen Philologie, der seinen philosophischen Doktorhut in der preußischen Universität Königsberg erwarb, hat in der jungen Geschichte Litauens eine ebenso bedeutsame wie lebhafte Rolle gespielt. Er forderte auf dem litauischen Landtag, der schon im Jahre 1917 in Petersburg stattfand, die Unabhängigkeit Litauens und vertrat bei den Friedensverhandlungen in Brest-Litowsk die litauischen Interessen. Bei Kriegsende bildete er auch das erste litauische Kabinett und war der Unterhändler Litauens auf dem „Friedenskongreß" 1919 in Paris.

Als Führer der Tautininkai-Partei (etwa Völkische) wurde er 1922 von der damaligen christlich-demokratischen Regierung verhaftet, ausgewiesen und schließlich verbannt.

Im Dezember 1926 leitete er den ersten Militärputsch ein und übernahm in der neugebildeten Regierung das Außenministerium. Er hat dann bis zu seinem Rücktritt im Herbst 1929 als unumschränkter Diktator geherrscht. Ebenso bekannt wurde er auch durch seine lebhafte Tätigkeit für die Interessen Litauens in Genf. Gleichwohl gelang es ihm nicht, eine Volksbewegung nach faschistischem Vorbild einzuleiten. Die wachsende Erbitterung gegen seine Willkürherrschaft führte schließlich am 6. Mai 1929 zu einem Attentat, wobei sein Adjutant erschossen wurde. Im September des gleichen Jahres trat er zurück, stellte sich offen an die Spitze der faschistischen Organisation „Eiserner Wolf" und wurde im Juli 1930 erneut verhaftet und zu Zwangsaufenthalt auf einem staatlichen Gut verurteilt. In einem Hochverratsprozeß freigesprochen, begab er sich im Oktober 1931 nach Frankreich; seine Frau ist Französin.

Nach der Rückkehr wurde er von der Polizei scharf kontrolliert. Wiederholt wurde seitdem sein Name in Verbindung mit Umsturzplänen gebracht, ohne daß ihm etwas nachgewiesen werden konnte.

Woldemaras war zur Zeit des Reichsaußenministers Dr. Stresemann auch zu Verhandlungen über deutsch-litauische Probleme in Berlin. Die Hoffnungen, die man damals auf eine Lösung der Memelfrage setzte, blieben unerfüllt.

Breslauer Produktenbörse vom 7. Juni 1934

Getreide: per 1000 Kilo frachtfrei Breslau i. Wagg.	Erzeug. Festprs	Gesetzl. Mühl.-Einkfpr v. Hand. 24. Mai	Handl.-preis fr. Bresl.	Erzeug. Festprs	Gesetzl. Mühl.-Einkfpr v. Hand. 28. Mai	Handl.-preis fr Bresl.
Weizen 77 K. ges. u. tr.	190 —	196.—	—.—	190,—	196,—	—,—
Roggen 73 „ „ „ „	160.—	166.—	—.—	160,—	166,—	—,—
Hafer, mittl. Art u. Güt	—.—	—.—	173.—	—,—	—,—	170,—
Braugerste, feinste	—.—	—.—	175.—	—,—	—,—	172,—
„ gute	—.—	—.—	—.—	—,—	—,—	—,—
Industriegerste	—.—	—.—	167.—	—,—	—,—	167,—
Vierzeilig Wintergerste	—.—	—.—	—.—	—,—	—,—	—,—

Oelsaaten:	7.	4.
Winterraps	—.—	—.—
Leinsamen	26 00	26.00
Senfsamen	31.00	30 00
Hanfsamen	—.—	—.—
Blaumohn	38.—	37.—

Kartoffeln:	7. 6.
Speisekartoffeln	2 10
weiße	2.00
gelbe	2.70
Fabrikkartoffeln	0.—

Das wahre deutsche Volk!
Oeffentl. Versammlung des VDA.

Volksbund für des Deutschtum im Auslande
am Freitag, 8. Juni, 20.30 U., im Thronfolger
Redner: Studienrat Nolte, Glogau
Eintritt frei! Buchelt

Bekanntmachung

Es wird darauf hingewiesen, daß auf dem evgl. Friedhof, um namentlich auf dem alten Friedhof etwas geordnetere Verhältnisse herbei zu führen, sämtliche verwahrloste und nicht mehr gepflegte Grabstellen, bei denen außerdem die vorgeschriebene Liegefrist bereits verstrichen ist, eingeebnet werden.

Wer an einer Verlängerung der Liegefrist noch Interesse hat, wird ersucht, dies sofort bei Herrn Kirchenrendanten Baer zu melden und sogleich die Kosten für die Verlängerung zu entrichten. Gleichzeitig muß auch die Verpflichtung übernommen werden, in Zukunft für die Pflege der betreffenden Grabstelle unbedingt Sorge zu tragen. Meldungen haben bis zum 25. Juni 1934 zu erfolgen, andernfalls wird die Beseitigung der alten Hügel ohne weiteres vorgenommen.

Die Friedhofsverwaltung

Aerztlicher Sonntagsdienst

für die Kreise Glogau, Guhrau u. Fraustadt

Wir machen darauf aufmerksam, daß jetzt **von**
Sonnabend 13 Uhr bis Montag 7 Uhr
kein Arzt Sprechstunden abhält.
Für Notfälle wird ein ärztlicher Sonntagsdienst eingerichtet. Der diensthabende praktische Arzt wird jeden Freitag in dieser Zeitung veröffentlicht, außerdem durch Aushang in der Apotheke.

Kassenärztliche Vereinigung Deutschlands
Bezirksstelle Glogau

Nieder-Polkwitz

Sonntag, den 10. Juni d. Js.
Tanzkränzchen
Nachmittags Kaffee und Kuchen
Es ladet freundlichst ein Familie **Schön**

Herbersdorf

Sonntag, 10. Juni
Tanzkränzchen
Nachm. Kaffee und Kuchen, Anfang 4 Uhr
Ergebenst ladet ein **Familie Breutmann**

Musternick. Gasthof Gutsmann

Sonntag, d. 10. Juni **Groß. Volksfest**
verbunden mit erstklassigem Feuerwerk
Von 2 Uhr ab: **Tanz auf dem Podium**
anschl. Tanz im Rosengarten. Preisschießen, Glücksrad u. Ueberraschungen. Beste Bewirtung **Eintritt nur 20 Pf.**

Bin unter Nr. 30 an das Fernsprechnetz Polkwitz angeschlossen
Dampfziegelei Polkwitz
Zimmermann

An einem Tag im Frühling
klopft das Glück an deine Tür,
und die Welt erstrahlt in goldnem Schein!
Dann reich dem Glück die Hände,
laß es nie mehr fort von dir,
schließ es fest für immer bei dir ein!
Für jeden kommt die Stunde,
wo ihm die Sonne lacht,
und wo Fortuna endlich
mal Winke Winke macht!
An einem Tag im Frühling
klopft das Glück an deine Tür,
und den schönsten Traum erfüllt es dir!

Flora-Lichtspiele
Polkwitz

Sonnabend, den 9. Juni, abends 8.30 Uhr; Sonntag, den 10. Juni, abends 8.30 Uhr

Viktor und Viktoria

Ein Mädel zieht sich Hosen an und blufft die ganze Welt
mit Renate Müller, Hermann Thimig, Hilde Hildebrand, Adolf Wohlbrück, Friedel Pisetta, Fritz Odemar, Aribert Wäscher.
Einer der schönsten Filme der Ufa, eine originelle Tonfilm-Operette, in deren fröhlichen Verlauf aus einem Mädel (Renate Müller) ein Mann, und aus einem Mann (Hermann Thimig) eine spanische Tänzerin, und aus dem Zuschauer ein lachendes, quietschvergnügtes Menschenkind wird.

Beiprogramm:
„Siebenmal um die Welt in einer Sekunde" und die Ufa-Tonwoche.

Sonntag abend nach dem Kino Tanz!

Um gütigen Zuspruch bittet Familie Vogt

Bereitschaftsdienst von Sonnabend mittag 1 Uhr bis Montag früh 7 Uhr **Dr. Müller**

Staatlich gep. Dentist **M. Beyl**
Behdlg. sämtl. Krankenk.-Mitglied. Markt 31 (Autocentrale)

Mitglieder der Ortsgruppe Polkwitz nehmen an der **Kundgebung des VDA.** heute abend teil.
Dr. Müller

Zwangsversteigerung

Sonnabend, den 9. Juni 34, 12 Uhr in Polkwitz, Versammlung Gasth. z. d. Drei Mohren: 1 Tisch, 1 Radioapparat; um 15 Uhr im Dammer, Vers. b. Hoffmann: 1 gelb. off. Wagen.
Pflieger,
Ober-Gerichtsvollz. in Glogau

Meerschweinchen
sucht **Nüßler, Glogau, Dom**

Leupin-Creme u. Seife
vorzügliches Hautpflegemittel, seit Jahren bewährt bei
Flechte-Hautjucken
Ausschlag, Wundsein usw.
Mohren Drog. Georg Kubatz

Illustrierter Beobachter
Buchdruckerei Polkwitz

Beeren- und Pilzzettel.

Für die Ausgabe von Beeren- und Pilzzetteln im Stadtforst Polkwitz gelten folgende Richtlinien:

1. Es werden folgende Gebühren erhoben:
   Tageszettel: 0,30 RM. für Einheimische, 0,50 RM. für Auswärtige,
   Jahreszettel: Kinder bis 14 Jahre 0,50 RM., Auswärtige 0,75 RM., Erwachsene 1.— RM., Auswärtige 1,50 RM.
   Familienzettel (nur für Familien mit mindestens 4 Kindern, Erwerbslose und Sozialrentner) 1.50 RM., Kulturfrauen 0.75 RM.
2. Personen, welche ohne Zettel beim Sammeln von Beeren und Pilzen betroffen werden, haben sofort einen Schein nachzulösen, der 50% mehr als der für die betr. Sammler gültige Zettel kostet. Personen, welche unberechtigt Beeren und Pilze sammeln, werden unnachsichtig zur Anzeige gebracht.
3. Der Zettel ist nicht übertragbar und nur gültig für die lösende Person und die angegebene Zeit. Uebertragungen und Aenderungen der Zettel werden als Urkundenfälschung strafrechtlich verfolgt.
4. Personen, welche Beeren und Pilze im Stadtfort sammeln wollen, haben sich in der Zeit von Montag, 11., bis Mittwoch, 13. Juni, vorm. zwischen 9—12 Uhr in der Stadthauptkasse hierselbst die Erlaubnisscheine zu lösen.
5. Das Sammeln von Beeren und Pilzen vor Aufgang und nach Untergang der Sonne ist verboten, das Sammeln unreifer Beeren wird als Flurschaden mit sofortiger Abnahme des Zettels geahndet.

Polkwitz, den 8. Juni 1934
Der Bürgermeister. Werchan

Vereinigung ehemaliger Polkwitzer in Berlin

Unser diesjähriger Sommerausflug findet am **Sonntag, den 17. Juni** statt. Treffpunkt um 2 Uhr am Bahnhof Grünau (Ausgang nach Bohnsdorf). Von hier gemeinsamer Spaziergang zum Parkrestaurant von Max Schulze in Bohnsdorf, Dorfplatz 15. Nach Ankunft Kaffeetafel (Kaffekochen gestattet). Anschließend Belustigungen aller Art. Wir laden Sie und Ihre Angehörigen hierzu herzlichst ein. Mit landsmännischem Gruß
der erste Vorsitzende, gez. Alfred Herzog,
Berlin O 112, Crossenerstr. 7, Tel. E 8 Andreas 1181
Fahrtverbindungen: Vom Görlitzer Vorortbahnhof und der Stadt- und Ringbahn bis Grünau

Die Beiträge zur Ortskrankenkasse für den Monat

Mai sind bis spätestens Mittwoch, 13. Juni zu entrichten
Polkwitz, den 8. Juni 1934
Der Bürgermeister. Werchan

Schwarz geärgert habe ich mich, daß ich nicht schon längst meine Hühneraugen durch „Lebewohl" beseitigt habe.

Lebewohl gegen Hühneraugen und Hornhaut Blechd. (8 Pflaster) 68 Pfg. in Apotheken und Drogerien. Sicher zu haben:
Mohren-Drogerie Georg Kubatz

Kursbücher
Buchdruckerei Polkwitz

Nah und Fern

○ **Zusammenstoß zweier Sportflugzeuge.** Bei einer Flugveranstaltung in Sagan verunglückten zwei Sportflugzeuge über der Stadt dadurch, daß sie, vermutlich infolge der starken Sonnenblendung, mit den Tragflächen zusammenstießen. Beide Maschinen stürzten ab, wobei mit den beiden Flugzeugführern Horn und Greß auch ihre Fluggäste Klein und Stottmeister ums Leben kamen.

○ **Erwerbsloser fing 1000 Spatzen.** Da die Sperlinge in Feld und Garten außerordentlich viel Schaden anrichten, hatte u. a. die Gemeinde Struxdorf im Kreise Schleswig für jeden abgelieferten Sperling 5 Pf. als Prämie ausgesetzt. Ein Erwerbsloser der Gemeinde lieferte nun in einer Woche nicht weniger als 955 Spatzen an die Sammelstelle der Gemeinde ab. Der Spatzenjäger hatte also tatsächlich einen Wochenlohn verdient.

○ **Todesopfer auf den de Wendelschen Gruben.** Die de Wendelschen Gruben in Groß-Rosseln haben ein Todesopfer gefordert. Der 25 Jahre alte Bergmann Hans Hacket war mit dem Verbauen eines Schachtes, der bereits ein halbes Jahr außer Betrieb war, beschäftigt, wobei plötzlich die Strecke zu Bruch ging. Hacket wurde unter den Gesteinsmassen begraben und fand den Tod. Hacket ist der vierte Bergmann aus Groß-Rosseln, der innerhalb vier Wochen auf den de Wendelschen Gruben den Tod fand.

Was man noch wissen muß.

Das Verbot der „Grünen Post" aufgehoben.

Berlin. Das Verbot der „Grünen Post" ist mit sofortiger Wirkung aufgehoben worden.

Sonderurlaub für den Reichskriegertag.

Berlin. Der Reichsminister des Innern hat auf Antrag des Kyffhäuserbundes in einer Verfügung vom 31. Mai bestimmt, daß im Hinblick auf die Beziehungen des Kyffhäuserbundes zur SA. der NSDAP., den Beamten und Behördenangestellten und -arbeitern, den Mitgliedern dieses Bundes zur Teilnahme an der in den Tagen vom 7. bis 9. Juli in Kassel stattfindenden fünften Reichskriegertagung auf Antrag der erforderliche Urlaub mit Fortzahlung des Gehalts und Lohnbezüge und ohne Anrechnung auf den Erholungsurlaub zu gewähren sei, soweit dienstliche Interessen nicht entgegenstehen.

Engere Verbindung der Kirche mit dem Volk.

PPD. **Berlin.** Zur Pflege einer verantwortlichen Verbindung zwischen der Kirche und der breiten Öffentlichkeit hat der Rechtswalter der Deutschen Evangelischen Kirche den Vizepräsidenten Christiansen zum Leiter der neugeschaffenen kirchenamtlichen Pressestelle bei der Deutschen Evangelischen Kirche berufen.

Reichshandwerksführer Schmidt Führer der Reichsbetriebsgemeinschaft Handwerk in der DAF.

PPD. **Berlin.** Der Stabsleiter der PO. und Führer der Deutschen Arbeitsfront, Staatsrat Dr. Ley, hat den Reichshandwerksführer Pg. Schmidt-Wiesbaden mit sofortiger Wirkung zum Abteilungsleiter im Amt NS.-Hago der Obersten Leitung der PO. und zum Führer der Reichsbetriebsgemeinschaft Handwerk in der Deutschen Arbeitsfront ernannt. Diese Anordnung bezweckt die einheitliche Führung des deutschen Handwerks in Partei, Arbeitsfront und Wirtschaft durch den Reichshandwerksführer W. G. Schmidt.

28 Sowjetbeamte in Leningrad wegen Unterschlagung verhaftet.

Reval. Wie aus Moskau gemeldet wird, wurden in Leningrad 28 Beamte des russischen Farbentrustes „Krasitel" in Haft genommen. Sie sollen Unterschlagungen begangen und die staatlichen Interessen geschädigt haben.

Deutschland Dritter in der Fußball-Weltmeisterschaft.

Österreich mit 3:2 (3:1) in Neapel besiegt.

Im Kampf um den dritten Platz der Fußball-Weltmeisterschaft siegte am Donnerstag in Neapel Deutschland über Österreich mit 3:2 (3:1) Toren.

Der deutsche Fußballsport hat durch diesen Sieg seiner tapferen Mannschaft sich wieder internationale Weltgeltung verschafft. In einem Turnier, das von 32 Nationen bestritten wurde, von denen wiederum die 16 besten Mannschaften zu den Endspielen in Italien antraten, den dritten Platz zu belegen, ist bestimmt ehrenvoll. Unsere famosen Spieler, die in vier harten und bewegten Kämpfen diesen Erfolg herausholten, verdienen unser Lob und unsere ganze Anerkennung.

Mordanschlag auf spanischen Ministerpräsidenten a. D.

Der Bruder des Generals Berenguer erschossen.

In dem Orte Hernani bei San Sebastian (Spanien) wurde ein Anschlag auf den letzten Ministerpräsidenten der Monarchie, General Damaso Berenguer, verübt, der in Begleitung seines Bruders Fernando einen Straßenbahnwagen besteigen wollte. Die Kugeln der Syndikalisten verfehlten ihr Ziel und trafen den Bruder des früheren Ministerpräsidenten, der sofort tot zusammenbrach. Die Täter sind unerkannt entkommen.

Wichtige Änderungen der preußischen Straßenverkehrsordnung.

PPD. Der preußische Innenminister hat in Abänderung der preußischen Straßenverkehrsordnung zum Zwecke der Angleichung an die am 1. Oktober in Kraft tretende Reichsstraßenverkehrsordnung in einem Erlaß angeordnet, daß Lastfahrzeuge mit einem Rückspiegel nicht ausgerüstet zu sein brauchen.

Die Frist für die Anbringung von Rückstrahlern wird bis zum 1. Januar 1935 verlängert. Durch den gleichen Erlaß fällt auch die Begrenzung der Breite für Fahrradanhänger auf die Lenkstangenbreite. Die Ausrüstung der Straßenbahnen mit Fahrtrichtungsanzeigern und Stopplichtern kommt in Fortfall.

Endlich bestimmt der Erlaß, daß Fahrräder, die geführt werden, oder dicht am Rande oder außerhalb der Fahrbahn aufgestellt werden, entgegen der bisherigen Vorschrift nicht mehr beleuchtet zu sein brauchen.

Der Minister weist nochmals darauf hin, daß alle übrigen Vorschriften der preußischen Straßenverkehrsordnung in Geltung bleiben und unbedingt durchgeführt werden müssen.

Hindenburg in Ostpreußen.

Reichspräsident von Hindenburg hat am Dienstagabend mit dem fahrplanmäßigen Zuge Berlin verlassen, um sich nach Ostpreußen zu begeben und für einige Wochen auf seinem Gute Neudeck Aufenthalt zu nehmen.

Reichsminister Dr. Goebbels nach Warschau eingeladen.

Im Namen der polnischen Intellektuellen Union hat Professor Zielinski Reichsminister Dr. Goebbels zu einem Vortrag nach Warschau eingeladen. Reichsminister Doktor Goebbels wird dieser Einladung Folge leisten und in Warschau über die Ideologie des neuen Deutschland sprechen.

Dieser Vortrag findet voraussichtlich am Mittwoch, dem 13. Juni 1934, in der Aula der Warschauer Universität statt. Der Besuch des Reichsministers in Warschau und Krakau wird sich auf den 13., 14. und 15. Juni erstrecken.

Kupferverwendung für Freileitungen stark eingeschränkt.

Anordnung des Wirtschaftsministeriums.

In einer Mitteilung des Reichswirtschaftsministeriums heißt es u. a.:

Zu Freileitungen (Blankmaterial) für die Elektrizitätsversorgung im Inlande dürfen Kupfer und dessen Legierungen — wie Freileitungsbronze — aus Rohmetall und raffiniertem Metall nicht mehr verarbeitet werden, außer für: a) Fahrdrähte, b) Niederspannungs-Ortsnetzleitungen, c) Mittelspannungsleitungen (unterhalb 30 Kilowatt) in den Querschnitten bis zu 25 Millimeter einschließlich.

Ausnahmen sind bei der Überwachungsstelle Berlin mit eingehender Begründung zu beantragen und bedürfen vor Inangriffnahme der Verarbeitung des Rohmetalls der Genehmigung durch die Überwachungsstelle.

Zuwiderhandlungen werden bestraft.

Diese Anordnung tritt mit dem Tage ihrer Veröffentlichung in Kraft.

Täglicher Appell in den Betrieben.

Wichtige Ankündigung Dr. Leys.

Der Führer der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley, hielt in einem Schulungskursus des Reichspresse- und Propagandaamtes der Deutschen Arbeitsfront bei Königswusterhausen einen Vortrag. Auf Fragen der Betriebsgemeinschaft eingehend, führte Dr. Ley u. a. aus:

Die Arbeit in den Betrieben wird künftig mit einem Appell beginnen und mit einem Appell schließen. Bei diesem Morgenappell wird ein Losungswort für den Tag gegeben werden.

Ich selbst bin sieben Jahre lang Angestellter eines Betriebes gewesen. Nichts hat mich mehr erschüttert als die Trostlosigkeit der Massen, denen jede erhebende Viertelstunde fehlte. Das soll anders werden. Im täglichen Betriebsappell wird Gelegenheit gegeben werden, den kleinen Dreck des Alltags beiseitezuschaffen: Hat jemand noch eine Forderung an die Kompagnie? Wenn ja, wird nach dem Maßstab der Gerechtigkeit jede Differenz beseitigt werden. Es gibt kein objektives Recht, sondern ein subjektives Recht. Recht ist, was dem Volke dient.

Die Beisetzung der Opfer von Buggingen.

Ein Bilddokument von der Beisetzung der ersten geborgenen Opfer des Unglücksschachtes in Buggingen: eine Ehrenwache der SA. bei der Feierlichkeit auf dem Friedhof.

schöner schreiben

Weil die HARO-Glasfeder leicht, ohne zu spießen über glattes oder rauhes Papier gleitet, schreiben Sie individueller, schöner.

bequemer schreiben

Das ständige Federeintauchen hört auf. Sie brauchen keine Rücksicht nehmen auf eine spießende Feder. Sie schreiben mühelos.

und durchschreiben

Sie können jetzt das Original mit Tinte schreiben oder zeichnen und trotzdem scharfe Durchschriften machen.

Bitte machen Sie morgen bei mir eine Schreibprobe mit dem HARO-Füllhalter. Sie werden begeistert sein von dieser bequemeren Art des Schreibens, wie so viele Hunderttausende, die schon einen HARO besitzen.

HARO-Normal für Herren RM 3.15
für Damen RM 2.70

3 Jahre Garantie

Buchdruckerei Polkwitz

„Frankreich verantwortlich!"

Der Genfer Skandal von Henderson selbst gekennzeichnet.

Daß es am Dienstag in Genf einen solchen Krach zwischen den prominentesten Mitgliedern der in den letzten Zügen liegenden „Abrüstungskonferenz" gegeben hat wie noch niemals seit Bestehen des famosen Völkerbundes, ist nicht sehr wesentlich. Gewiß, solche Brüllszenen an einem Sterbelager sind höchst ungehörig. Es kam soweit, daß der alte Henderson, der Präsident, nach der Ablehnung seines auf eine Einigung unter Einschluß Deutschlands hinarbeitenden Kompromißvorschlages durch den gleichaltrigen Barthou

in heller Wut aufsprang, dröhnend mit der Faust auf den Tisch schlug

und seinen Zorn über soviel planmäßige Niedertracht in den Saal schrie. Dieser Saal hatte soeben zum zweiten Male binnen drei Tagen eine maßlos gereizte und von Ausfällen gegen Deutschland wieder gespickte Rede des französischen Außenministers Barthou erlebt. Der Franzose war derartig erregt, daß er sogar einen der bewährtesten Völkerbundsfreunde Frankreichs, den Vertreter Spaniens, Madariaga, auf einen ganz kurzen Zwischenruf hin wie einen Schulbuben anschnauzte und ihm in gröbster Form über den Mund fuhr.

Es ist noch weniger wesentlich, daß Herr Henderson wieder einmal mit seinem Rücktritt gedroht hat; erstens hat er das schon im vergangenen Jahr getan, ohne es ernst zu meinen, und zweitens hat er diese Drohung noch am Nachmittag wieder zurückgenommen. Alle diese Einzelheiten haben heute keinerlei praktische Bedeutung mehr.

Wesentlich aber an dieser denkwürdigen Genfer Sitzung vom 5. Juni 1934 ist die Tatsache, daß der englische Präsident der sogenannten Abrüstungskonferenz, eben jener Henderson, endlich einmal — nach immerhin 15jährigem Völkerbunds- und 2½jährigem Abrüstungsgeschwätz! — das wahre Wort gesprochen hat:

„Ich werde dem Hauptausschuß berichten, daß Frankreich für den Zusammenbruch der Konferenz verantwortlich zu machen ist."

Dieses Wort hätte Herr Henderson freilich schon seit dem Februar 1932, dem Beginn der „Abrüstungskonferenz", oder im Laufe der sechs Jahre der „vorbereitenden Abrüstungskonferenz" bei Hunderten von Gelegenheiten sprechen können. Gleichviel, wir wollen ihm, der noch im vergangenen Jahr völlig auf der Seite Frankreichs gegen Deutschland stand, heute dankbar sein, daß er in aller Öffentlichkeit dieses Wort ausgesprochen hat. Es gibt nur ganz wenig in Genf gesprochene Sätze, die diesen fundamentalen Wahrheitsgehalt haben, wie die von Henderson gemachte Feststellung, daß Frankreich am Zusammenbruch der Abrüstungsverhandlungen schuldig ist. Es liegt diese Schuld freilich nicht an Herrn Barthou allein, der sich in diesen bewegten Genfer Tagen wie ein Poincaré II. benahm und nicht nur die bekannten deutschen Vorschläge vom 16. April, sondern auch die englischen und die italienischen Vorschläge, die amerikanischen Anregungen und schließlich die wiederholten Aufforderungen zu Bemühungen um die Rückkehr Deutschlands sowie zur Aufstellung eines positiven Arbeitsprogramms in brüskester Form abgelehnt hat. Herr Barthou hat lediglich mit Konsequenz die Linie fortgesetzt, die von Clemenceau über Poincaré und über Briand, Herriot, Laval, Paul-Boncour und Daladier zu ihm selbst führte.

Es ist nicht zu verstehen, warum die wenigen in Genf noch anwesenden Delegationen nicht schon an jenem lärmvollen Dienstag ihre Koffer gepackt haben. Schon unmittelbar nach Schluß der stürmischen Sitzung konnte man Mitglieder der französischen Delegation außerhalb des Saales auf dem Weg durch den Wandelgang offen aussprechen hören, die Abrüstungskonferenz werde abgebrochen werden, solange die Sicherheitsfrage nicht als erster und maßgeblicher Punkt verhandelt würde — mit anderen Worten, solange nicht die sämtlichen übrigen Staaten dieses

Verhandlungsdiktat Frankreichs

bedingungslos annehmen. Henderson selbst hat am Mittwochvormittag so etwas wie einen Schreckschuß abgegeben durch die Erklärung, er werde die Konferenz auflösen. Auch das dürfte wirkungslos bleiben, nachdem Barthou die Erteilung von Vollmachten an Henderson zur Lösung der Krise ausdrücklich verweigert hat.

Für Frankreich geht es hier weder um Abrüstung noch um die lediglich als Vorwand vorgeschobene Sicherheit, sondern einzig und allein darum, die Beteiligung möglichst vieler Staaten an seiner militärischen Bündnispolitik zusammen mit Rußland zu erzwingen. Daran wird es sich auch durch die Erklärung Hendersons nicht hindern lassen: „Ich kann mich nicht an einem Versuch beteiligen, irgendeinen Staat durch einen Pakt dieser Art einzukreisen."

Die Pariser Presse tobt gegen Henderson, gegen die ganze englische Delegation, gegen alles, was sich französische Diktate nicht länger gefallen lassen will. Aber hinter diesem Toben verbirgt sich nur schlecht das böse Gewissen derer, die sehr wohl wissen, daß die Welt sie in absehbarer Zeit mit der vollen Verantwortung für dieses unwürdige fünfzehnjährige Spiel, für diese dauernden Vertragsbrüche, für diese ganze Konferenz der Spiegelfechterei verantwortlich machen wird.

In Londoner Zeitungen liest man heute Sätze wie die: „In den Wandelgängen der Konferenz herrscht der bestimmte Eindruck, daß Barthou das beste tut, um die Konferenz zu sprengen". Oder: „Je eher die Delegierten Genf verlassen, desto besser ist es für die Sache des Friedens und der Abrüstung". Und am schärfsten spricht es diesmal die sonst so Frankreich-fromme „Times" aus: „Unter dem Losungswort ‚Vor allem Sicherheit'! beabsichtigen Frankreich und Rußland **ein System von Bündnissen, die auf Waffengewalt beruhen, gegen Deutschland aufzubauen".**

Am Abschluß dieses widerwärtigen Theaters in Genf, das seine Kulissen schon fortgeräumt hat und nun den Blick auf die ungeheure Rüstung Frankreichs völlig freigibt, steht als einzige positive Tatsache das große ehrliche Verständigungsangebot, das Deutschland durch die Regierung Hitler wiederholt ausgesprochen hat. Frankreich hat dieses Angebot mit neuen Diktatversuchen beantwortet. Die Geschichte wird richten. P. A. R.

*

In der Nacht zum Mittwoch hat Baron Aloisi Genf verlassen. Auch der türkische und der griechische Außenminister sind mit demselben Zug abgereist.

Das unwürdige Spiel in Genf ist erneut durch eine ergebnislos ausgelaufene Sitzung des Präsidiums der „Abrüstungskonferenz" charakterisiert worden.

Die Sitzung des Präsidiums begann bereits in sehr pessimistischer Stimmung. Ihr Verlauf war jedoch im Gegensatz zum Vortage sehr friedlich und ruhig. Außenminister Barthou stellte zunächst einen neuen französischen Entschließungsentwurf zur Aussprache über den nicht viel Worte zu verlieren sind. Denn diese „Aktion" des Herrn Barthou wurde nur durch sein schlechtes Gewissen veranlaßt:

Das Odium der Schuld am Scheitern der Konferenz möchte man eben doch nicht auf sich nehmen.

In dem französischen Entschließungsentwurf ist von wirklicher Abrüstungsbereitschaft überhaupt nichts zu lesen. Er beschäftigt sich dagegen ausführlich mit der nachgerade berüchtigten Sicherheitsfrage und gemäß der Linie der neuen russisch-französischen Freundschaft mit dem Abschluß regionaler Sicherheitsabkommen in Europa, ferner mit den Fragen der Kontrolle und der Ausführungsgarantien hinsichtlich einer künftigen Abrüstungskonvention. Alle diese taktischen Forderungen — denen sich auch noch das Verlangen nach Bearbeitung aller mit dem Luftkrieg zusammenhängenden Probleme anschließt — sollen insgesamt drei Ausschüssen zur Prüfung vorgelegt werden. Das sind natürlich nur Spiegelfechtereien, die Frankreichs angeblichen „guten Willen" zur „Mitarbeit" an der Konferenz beweisen sollen.

Dann gab Barthou eine formulierte Erklärung ab, in der es heißt:

Die Frage der Rückkehr Deutschlands belastet die Beratungen. Mehrere Vertreter haben die Meinung ausgedrückt, daß die Konferenz ohne Deutschland ihre Arbeiten nicht fortsetzen könne. Die französische Abordnung ist nicht dieser Ansicht. Im Hinblick auf diese Meinungsverschiedenheit erkläre ich, daß es möglich sein muß, auf einem Arbeitsprogramm bestehenzubleiben, bei dem die Regierungen, die es für nötig halten sollten, die diplomatischen Verhandlungen mit Deutschland fortsetzen können, damit es seinen Platz wieder einnimmt.

Ich erinnere daran, daß ich gestern betont habe, daß man weder Bedingungen von Deutschland annehmen noch ihm solche auferlegen darf. Die Tür muß offen bleiben; es ist nötig, daß Deutschland durch sie eintritt mit vollständiger Gleichheit der Rechte, und indem es hier die Verantwortlichkeiten übernimmt, die dann gemeinsame sein werden. Die Abwesenheit Deutschlands ist kein Hindernis für die Fortsetzung der Arbeiten, aber die Anwesenheit Deutschlands würde den Arbeiten ihren wahren Charakter geben und würde es vielleicht ermöglichen, zu einer Lösung zu gelangen.

Am Schluß seiner Erklärung kam Barthou nochmals auf das Verhältnis zu Deutschland zurück, indem er erklärte, um jedes Mißverständnis zu vermeiden, wolle er hinsichtlich der zwischen Deutschland und Frankreich ausgetauschten Noten betonen,

daß die Stellung Frankreichs sich bisher nicht geändert habe. Mehr habe er nicht sagen wollen.

Dieser Erklärung schloß sich eine Aussprache an über das gegenseitige Verhältnis und den Vorrang der verschiedenen Entschließungsentwürfe. Ein Redaktionsausschuß zur Vereinheitlichung der Vorschläge Hendersons und Barthous, den der Amerikaner Norman Davis zunächst vorgeschlagen hatte, wurde nicht eingesetzt. Bis Freitag sollen vielmehr weitere „Ausgleichsverhandlungen" geführt werden, um zu einem gemeinsamen „Arbeitsprogramm" zu kommen. Am Freitag soll das Präsidium zu einer öffentlichen Sitzung zusammentreten und „wenn möglich" auch der Hauptausschuß der Konferenz.

Eine bezeichnende Korrektur.

Nach der Sitzung des Präsidiums wurde im Pressesaal des Völkerbundsgebäudes eine zweite Fassung der Erklärung Barthous über die Stellung Frankreichs zur Rückkehr Deutschlands in den Völkerbund verteilt, die nicht vom Völkerbundssekretariat ausgeht und die bedeutend kürzer ist als die Erklärung, die im amtlichen Bericht der Informationsabteilung zu lesen war. In dieser „neuen" Fassung fehlt der Teil der Rede Barthous, in der von der vollen Gleichheit der Rechte die Rede ist und in der betont wird, daß die Rückkehr Deutschlands der Konferenz erst ihren wahren Charakter geben würde.

Knox entzieht dem Bürgermeister von Saarlouis die Polizeigewalt!

Der Präsident der Regierungskommission des Saargebiets, Knox, hat unter Berufung auf die Ausnahmeverordnung vom 20. Mai 1933 verfügt, daß die Polizeigewalt der Stadt Saarlouis dem Bürgermeister Dr. Latz entzogen und dem Landrat des Kreises Saarlouis, Arweiler, bzw. seinem Stellvertreter übertragen wird. Eine weitere Begründung zu der Verfügung ist nicht gegeben worden. Offenbar ist die Entscheidung des Präsidenten der Regierungskommission infolge der Hetzkampagne der Separatisten übereilt getroffen worden.

Die Stadtverordneten von Saarlouis haben an den Präsidenten der Regierungskommission des Saargebiets, Knox, eine Eingabe gerichtet, in der schärfster Protest gegen die Entziehung der Polizeigewalt ihres Bürgermeisters durch Knox erhoben wird. In der Eingabe heißt es u. a.:

Die in der Deutschen Front zusammengeschlossenen Stadtverordneten erheben gegen diese durch nichts begründete Maßnahme schärfsten Protest, denn sie erblicken in dieser Anordnung nicht nur eine Maßregelung des Bürgermeisters, sondern darüber hinaus eine Maßregelung und Diffamierung der gesamten Bevölkerung der Stadt Saarlouis. Ruhe, Ordnung und Sicherheit waren in keinem einzigen Moment in der Stadt Saarlouis gefährdet. Die Bürgerschaft war sich gerade mit Rücksicht auf die kommende Abstimmung ihrer besonderen Pflicht, Ruhe und Ordnung zu halten, zu jedem Zeitpunkt bewußt. Wir sind mit der gesamten Bürgerschaft darin einig, daß die Polizeiverwaltung Saarlouis und ihre Organe jederzeit die Lage beherrschen.

Wenn der Präsident der Regierungskommission allerdings glaubte, den Darstellungen einer kleinen Minderheit, die sich zum größten Teil aus Leuten fragwürdiger Vergangenheit und sehr zweifelhaften Charakters zusammensetzt, mehr Gewicht beimessen zu müssen als der Meinung der gesamten Bevölkerung, dann müssen wir gegen eine derartige verletzende Entscheidung den schärfsten Widerspruch erheben.

Wir verlangen von der Regierungskommission endlich Maßnahmen, die das Gros der Bevölkerung gegen das provokatorische Verhalten und Auftreten dieser Elemente schützt, der Elemente, die zum größten Teil von den Steuergroschen der Bürgerschaft ernährt werden müssen. Wir haben gerade aus den letzten Vorkommnissen die Überzeugung gewonnen, daß man bewußt der Bevölkerung und auch der Polizeiverwaltung der Stadt Fallen stellen will, um die „Terrorakte" zu schaffen, die für durchaus durchsichtige Zwecke benötigt werden.

Wir erwarten von der Regierungskommission, daß sie ihre Erhebungen nicht nur bei Angehörigen der deutschfeindlichen Gruppen anstellt, sondern daß sie endlich einmal auch Angehörige der Deutschen Front zu Worte kommen läßt. Wir sind der Überzeugung, daß eine gewissenhafte Nachprüfung und eine gerechte Würdigung aller Vorgänge zu einer Aufhebung der Verfügung führen kann.

Die Bedeutung der Straßen für die Volkswirtschaft.

Aus Anlaß der bevorstehenden Eröffnung der Ausstellung „Die Straße", die in der Zeit vom 9. Juni bis 15. September in der größten Halle des Münchener Ausstellungsgeländes gezeigt werden soll, hielt der Referent im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Heinz A. Kueke, von München aus über die deutschen Sender einen Vortrag.

Die großen Straßenbaupläne sind, so führte der Redner nach einem Hinweis auf die richtungweisende Initiative Adolf Hitlers aus, von wesentlicher Bedeutung für die gesamte Volkswirtschaft und insbesondere für die Arbeitsbeschaffung, bestehen doch die Kosten des Straßenbaues

zu rund 75 Prozent aus Arbeitslohn.

Fast 80 000 Volksgenossen finden heute schon durch dieses gewaltige Werk Arbeit und Brot. Nach und nach wird ihre Zahl auf eine Viertelmillion gesteigert werden, etwa sieben Jahre lang bei dem Bau Beschäftigung finden werden. Die Wirtschaftlichkeit des Kraftverkehrs, die in erster Linie abhängig ist von den Straßen, die zur Verfügung stehen, wird dadurch erhöht, daß die Fahrzeuge ihre Geschwindigkeit voll ausfahren können und ein unnötiges Abstoppen vermieden wird. Durch Fortfall von Übergängen und unübersichtlichen Kreuzungen wird zugleich

die Verkehrssicherheit erhöht.

Auch die Kosten der Wagenhaltung verringern sich durch gute Straßen. Wenn auch die Reichsautobahnen als Hauptschlagadern des deutschen Kraftverkehrs von besonderer Bedeutung sein werden, so wird doch durch sie die Wichtigkeit der Landstraßen für den allgemeinen Verkehr in keiner Weise geschmälert. Im Gegenteil, diese werden durch die ständig fortschreitende Motorisierung Deutschlands sehr an Wert gewinnen. Ihr weitverzweigtes

Netz von 220 000 Kilometer Länge,

dem nur etwa 6000 Kilometer Reichsautobahnen — das sind rund drei Prozent — gegenüberstehen, hat die Aufgabe, den Verkehr in alle Teile des Reiches zu lenken. Unter der Oberaufsicht des Generalinspekteurs wird der Ausbau und die Verwaltung des gesamten Straßennetzes nach einheitlichen Gesichtspunkten durchgeführt.

Deutschlands Agrarpolitik.

Der Beauftragte des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft Darré, Dr. Erich Winter, hielt kürzlich in London einen Vortrag über die neuen Agrarmaßnahmen in Deutschland. Er führte u. a. aus:

Wenn es möglich ist, die Konsumkraft der bäuerlichen Völker Europas zu heben und ihren Lebensstandard zu dem zu bringen, was wir den Weizenstandard nennen, wird die Gefahr, die von den Völkern außerhalb Europas herrührt, welche niedrigere Produktionskosten haben, überwunden werden. Wenn das nicht gelingt, so ist die Zerstörung der bäuerlichen Bevölkerung Europas

gleichbedeutend mit der Zerstörung Europas selbst!

Um die Hebung des Lebensstandards in den erwähnten Ländern durchzuführen, ist es unumgänglich, diesen eine Möglichkeit der Einfuhr landwirtschaftlicher Erzeugnisse nach Deutschland zu geben.

Diese Möglichkeit bedeutet eine Möglichkeit für industrielle Ausfuhr und für die Einfuhr von Rohstoffen aus Übersee und würde den Beginn einer Belebung des europäischen Handels bedeuten. Wir können das aber nur tun, wenn die Existenz unserer eigenen bäuerlichen Bevölkerung gesichert ist, was eine absolute Notwendigkeit für die Beseitigung der Arbeitslosigkeit durch Vergrößerung des Binnenmarktes ist.

Nachdem Dr. Winter dann die Gedankengänge des Reichsnährstandsgesetzes entwickelt hatte, setzte er sich mit der Anschauung auseinander, daß die deutschen Maßnahmen auf jeden Fall die Zerstörung des deutschen Außenhandels bedeuten müßten. Gerade das Gegenteil hat sich gezeigt. In der kurzen Zeit, in der unsere neuen Agrarmaßnahmen in Kraft sind, sind

nicht weniger als acht Handelsverträge abgeschlossen

worden und sehr wichtige Abkommen im einzelnen erreicht worden, und zwar mit Nachbarländern wie Holland, Dänemark, Polen, Ungarn, Schweiz, Jugoslawien und anderen. Alle diese Handelsverträge wurden abgeschlossen unter der anerkannten Führung der deutschen Bauern.

Strafrechtliche Reformen.

Mitteilungen des Reichsjustizministers Dr. Gürtner.

Reichsjustizminister Dr. Gürtner äußerte sich einem Vertreter des „Völkischen Beobachters" gegenüber über den Stand der Strafprozeßreform. Der Minister erklärte, daß der Entwurf einer neuen Strafprozeßordnung voraussichtlich im September zu einem ersten Abschluß gelangen würde.

Der Minister bezeichnete weiter als das Ziel der Strafrechtsreform, ein Strafverfahren zu schaffen, das eine straffe und schnell arbeitende Strafjustiz gewährleistet, eine gerechte Rechtsprechung sichert und in Aufbau und Durchführung verständlich und volkstümlich ist. Die Strafprozeßkommission will

Laien nur in den Schwurgerichten

mitwirken lassen. Die Frage wird aber noch genau überlegt und erwogen werden müssen.

Die Anhänger der Übertragung des Führerprinzips die Rechtspflege wollen erreichen, daß die Verantwortlichkeit einer Einzelperson für den Urteilsspruch klar herausgestellt wird. Die Strafprozeßkommission hat den Einzelrichter in erster Linie für die sogenannte kleine Kriminalität vorgesehen. Das sind 70 bis 80 Prozent aller Strafsachen.

Die Strafprozeßkommission war völlig einmütig der Ansicht, daß mit dem System des geltenden Rechts, das den Staatsanwalt und den Beschuldigten als zwei gleichberechtigte Parteien behandelt, gebrochen werden muß. Der zur Unparteilichkeit verpflichtete Staatsanwalt muß unumschränkt der Herr des Vorverfahrens werden. Die richterliche Voruntersuchung muß grundsätzlich beseitigt werden. Der Staatsanwalt muß auch das Recht erhalten, gegen den Beschuldigten und gegen Zeugen mit Zwangsmitteln vorzugehen. Er muß die Untersuchungshaft, die Beschlagnahme, die Durchsuchung und die körperliche Untersuchung anordnen können.

Grundlegende Änderungen wird auch die Untersuchungshaft erfahren müssen. Eine notwendige Folge der verantwortlichen Führung des Vorverfahrens durch den Staatsanwalt wird sein, daß der Staatsanwalt allein über die Erhebung der Anklage und damit über die Frage, ob die Hauptverhandlung stattfinden soll, zu entscheiden hat.

Weiter ging der Minister auf die neue Regelung der Rechtsmittel ein: Kommt man dazu, so sagte er, die Berufung — wenigstens teilweise — beizubehalten, so werden jedenfalls zwei Rechtsmittel, nämlich die Berufung und gegen das Berufungsurteil die Revision nicht mehr gegeben werden. Es wird nur das eine oder das andere Rechtsmittel zur Wahl gestellt werden.

Luftfahrtlehrgang in Berufs- und Fachschulen.

PPD. Die deutsche Luftfahrt ist so wichtig, daß die Pflege des Luftfahrtgedankens in der Jugend durch die Lehranstalten in verstärktem Maße gefördert werden muß. Aus diesem Grunde hat der preußische Minister für Wirtschaft und Arbeit an die Regierungspräsidenten in einem Erlaß angeordnet, daß sich alle Leiter und Lehrkräfte der ihm unterstellten Berufs- und Fachschulen in einmütiger Dienstfreudigkeit dieser Sonderaufgabe zukünftig in weitem Ausmaß zur Verfügung stellen.

Westfalenreise des Reichsernährungsministers.

Nach einer Reise durch Pommern und Schlesien besuchte der Reichsernährungsminister, Reichsbauernführer R. Walther Darré, die Landesbauernschaft Westfalen, wo er sich sehr eingehend mit den westfälischen Fragen im Münsterland, Ruhrgebiet und Sauerland beschäftigte. Darré nahm dabei selbst Gelegenheit, sich mit westfälischen Bauern über die dringenden Fragen der Praxis eingehend zu unterhalten.

In Wasserkurl bei Dortmund, wo der Reichsobmann Staatsrat Meinberg als Erbhofbauer ansässig ist, fand ein westfälischer Heimatabend statt, auf dem der Reichsbauernführer über die enge Verbundenheit zwischen Bauernführung und Bauerngefolgschaft sprach. Reichsbauernführer und SS.-Gruppenführer Darré besichtigte dann gemeinsam mit dem Chef der Politischen Polizei des Reiches und Reichsführer SS. Himmler die SS.-Standarten in Münster, Hagen und Dortmund.

Buchdruckerei Polkwitz

Ein Wort wird ins Weite

Roman von Siegbert Mecmann

19] Nachdruck verboten

Alfred schaut Doktor Wulff zweifelnd an. Spricht er im Ernst, oder scherzt er? Ein kurzer Blick genügt zur Feststellung, daß der Kommissar nicht zu Späßen aufgelegt ist. Er ist tatsächlich höchst entrüstet und schnarrt im Ton eines Vorgesetzten, der seinen Untergebenen abkanzelt, die einzelnen, rot umrandeten Pressebemerkungen herunter:

„Hier: ‚Doppelleben des Bankkassierers.' Da: ‚Die Zofe der Familie Bargenhusen Rautenbergs Geliebte'!"

Nach jedem Satz klatscht ein Zeitungsblatt auf den Holztisch.

Alfred lächelt trübe: „Ich bin unterrichtet. Justizrat Tränkler hat mir bereits mehrere Morgenblätter mitgebracht."

„Aha! Der Herr Verteidiger hat in aller Frühe seine Antrittsvisite abgestattet." Gemäßigter, voller Anerkennung fügt er hinzu: „Übrigens rührend von dem alten Geheimrat, Ihnen einen Anwalt zu stellen. Der Mann imponiert mir! So einen Chef findet man heute selten."

Nach kurzer Pause fährt er mit einer energischen Kopfbewegung fort: „Aber nutzt alles nischt! Wie die Dinge liegen, kommt Ihre Haftentlassung gar nicht in Frage. Einfach undiskutabel! Ihr Herr Verteidiger wird in der Hauptverhandlung genug zu tun haben, mildernde Umstände für Sie herauszuholen."

Des Kommissars grausam behagliche Ausführlichkeit fährt Alfred wie ein eiskaltes Messer den Rücken entlang. Er hat, ohne einen positiven Grund dafür angeben zu können, große Hoffnungen auf Doktor Wulff gesetzt, besonders seit gestern fest geglaubt, daß der berühmte Kriminalist ihn nicht für den Täter hält. Nun sieht er seine Erwartungen jämmerlich in Trümmer sinken.

Doktor Wulff fährt ohne verräterischen Klang in der Stimme fort: „Es sei denn, daß eine überraschende Wendung eintritt — nehmen wir an, daß der Anzug, den der Konsul Bargenhusen zur Zeit des Verbrechens trug, ein Ölfleckchen aufweist. Auch eine starke Entwicklung des Bewegungszentrums in der rechten Großhirnhälfte des Ermordeten kann für Sie entlastend sein."

Alfred bemüht sich vergeblich, herauszufinden, inwiefern ein Ölfleck auf dem Anzug des Konsuls Bargenhusen,

„So habe ich Sie mir gar nicht vorgestellt, Frau Rautenberg."

dessen Großhirnhälfte oder vielmehr ihre Entwicklung für seine, Alfreds, Schuldlosigkeit zeugen könnten.

„Ich verstehe Sie nicht recht, Herr Doktor."

„Lieber Freund, für Ihre Begriffsstutzigkeit können Sie mich doch nicht verantwortlich machen. Es liegt doch klar auf der Hand, daß — also — wenn —", Doktor Wulff, dessen Zunge für gewöhnlich so geläufig ist, drückt sich plötzlich sehr gewunden aus, „wenn mein guter Künding in dem Handwerkskasten des Bargenhusenschen Haushalts nicht eine sehr schmale, scharfe und elastische Feile gefunden hätte. Sie müssen nämlich wissen, Künding und ich waren gestern abend nochmals in der Salzburger Straße. Sie kapieren immer noch nicht?"

„In der Tat, nein!"

„Gut! Dann will ich noch deutlicher werden. Wäre der Schäferhund des Konsuls nicht wegen einer sogenannten Gehirngeschwulst — merken Sie auf: wegen einer Gehirngeschwulst! —, sondern wegen Tollwut vergiftet worden, und hätte die Zofe Edith Franke in ihrem Nähkästchen nicht eine Garnrolle Nummer vierzig verwahrt, sehen Sie, mein Bester, wenn all dies nicht wäre, also mein Wort, dann stünde es bedeutend schlimmer um Sie."

Diese Rederei geht Alfred denn doch über die Hutschnur. Er richtet sich auf. „Wollen Sie sich über mich lustig machen?" fragt er gallig.

„Wo denken Sie hin!" Der Doktorkommissar lehnt die Annahme, die augenscheinlich seinen heftigsten Unwillen erregt, beleidigt ab.

„Sie verkennen mich ganz und gar. Jawohl. Übrigens, ehe ich es vergesse" — Doktor Wulff zückt seine Taschenuhr —, „in einer halben Stunde dürfte Ihre Gattin hier sein."

Alfred überkommt ein leichtes Schwindelgefühl. Er sinkt auf den Stuhl zurück. Eine lange Zeit ist es ganz still im Zimmer. Alfred beobachtet rein mechanisch, daß Doktor Wulff in einem Aktenstück blättert.

In einer halben Stunde ist Ursel hier, denkt er. „Ursel", flüstert er, und allmählich spannt ihn die Erregung bis zu jenem Druck auf dem Herzen, den er immer verspürt, schon als Knabe verspürte, wenn ihm ein besonderes Ereignis bevorstand.

„Warum haben Sie Ihrer Gattin nicht wenigstens ein paar Zeilen geschrieben?" will der Kommissar plötzlich wissen.

„Warum?" Alfred schaut vor sich hin, als sinne er angestrengt nach. „Weil mir die Ruhe fehlte, die innere Sammlung. Weil ich nicht Worte fand, zu erklären, was in mir vorging, auseinanderzusetzen, wie alles kam — nicht zuletzt, weil ich wußte, jeder Brief wird amtlich geprüft. Ich habe Dutzende von angefangenen Briefen vernichtet, drei oder vier sogar beendet, konnte mich zur Absendung aber nicht entschließen. Der Gedanke, die Gewißheit, ein anderer liest, was für meine Frau — nur für sie — bestimmt, war mir unerträglich."

Doktor Wulff, der Wandlungsfähige, ist augenblicklich die Herzensgüte in Person. „Wie wäre es, wenn ich Ihnen die Möglichkeit zu einer Aussprache mit Ihrer Frau unter vier Augen verschaffte?"

„Doktor!"

Alfred geht mit ausgestreckten Händen auf ihn zu. „Doktor —"

„Na, wat denn, wat denn", wehrt der. „Verpulvern Sie man Ihren Gefühlsüberschwang nicht vorzeitig."

Künding steckt den Kopf durch die Tür.

„Sofort, Künding!" Doktor Wulff blinzelt ihm zu. „Ich lasse um ein wenig Geduld bitten."

„Eine wichtige, unaufschiebbare Besprechung", entschuldigt er sich höflich bei Alfred. „Lassen Sie sich unterdessen die Zeit nicht lang werden." Er deutet auf die Zeitungen. „Sie können ja, falls Sie Lust haben, nochmals nachlesen, was für ein verfluchter Kerl Sie sind." Und lachend geht er hinaus.

Grauenvolle Aufklärung des Brandunglücks von Aichhalden.

Die Höhengemeinde Aichhalden bei Schramberg (Württemberg) wurde von einem außerordentlich schweren Brandunglück heimgesucht. Das Anwesen des Besitzers Karl Lambrecht brannte vollständig nieder. Die ganze

neunköpfige Familie, Vater, Mutter und sieben Kinder im Alter von zwei bis vierzehn Jahren, kamen in den Flammen um.

Wassermangel erschwerte die Löscharbeiten. Das Feuer wurde erst sehr spät bemerkt, da dichter Nebel die Sicht behinderte. Die Eltern erstickten bei dem Versuch, die Kinder zu retten, im Rauch.

Die Ursache der furchtbaren Brandkatastrophe von Aichhalden ist nunmehr aufgeklärt. Die noch vermißten Kinderleichen sind geborgen worden. Der Vater Karl Lambrecht wurde in einem nahen Wald erhängt aufgefunden. Er stand im Verdacht, in letzter Zeit wiederholt kleinere Einbrüche und Diebstähle begangen zu haben. Zweifellos hat er sein eigenes Haus in Brand gesetzt. Man vermutet, daß er an der eigenen Familie zum Mörder wurde, weil die Schädeldecken Schlagnarben aufweisen sollen.

Verbrechen oder Unglücksfall?

Todesopfer eines Autobrandes.

In der Nähe von Bamberg wurde der Personenkraftwagen des Fabrikanten Rommel aus Hirschaid brennend aufgefunden. Der Besitzer, der den Wagen lenkte, kam dabei ums Leben.

Das „Nürnberger 8-Uhr-Blatt" bringt zu diesem Vorfall interessante Einzelheiten, die ein Augenzeuge, ein Nürnberger Ingenieur, mitteilt: Dieser befand sich mit drei Freunden im Kraftwagen auf der Heimfahrt nach Nürnberg. Als sie nachts Bamberg passiert hatten, bemerkten sie den brennenden Wagen. Zwei Fußgänger, die in der Nähe standen, teilten mit, daß der Wagen bereits zehn Minuten brenne. Im Innern des Wagens müsse sich noch jemand befinden.

Dadurch, daß der Wagen hauptsächlich außen brannte, wurde der Eindruck erweckt, als sei er mit Benzin übergossen worden.

Die Gummireifen waren noch unversehrt und platzten erst nach einiger Zeit. Das eine der beiden Vorderräder lag ein Meter weit von der Achse entfernt am Straßenrand. Die Achse selbst war weder verbogen noch beschädigt. Auf der Straße ließen sich auch keinerlei Brems- oder Streifspuren der radlosen Achse feststellen.

Nach dem Erlöschen des Brandes sah man den Lenker in normaler Haltung total verbrannt am Steuer sitzen.

Der Augenzeuge spricht die Möglichkeit aus, daß man es, nach den eigenartigen Umständen zu schließen, hier mit einem Verbrechen zu tun habe und daß der Unglücksfall nur vorgetäuscht worden sei. Die Kriminalpolizei Bamberg kann bis jetzt noch nichts endgültiges mitteilen.

Kurze politische Nachrichten.

Dem Volksbund für das Deutschtum im Ausland sind zwei Sammeltage, und zwar der 16. und der 17. Juni, bewilligt worden. Diese Sammeltage sollen dem VDA. die Mittel bringen, die nötig sind, damit nach dem großen ideellen Erfolg der Saarbrücker Tagung an Rhein und Mosel die praktische Arbeit für das Auslandsdeutschtum mit neuer Stoßkraft aufgenommen werden kann.

*

Laut Mitteilung der Politischen Polizei Regensburg ist der „Bayerische Anzeiger" (früher „Regensburger Anzeiger") auf drei Monate verboten worden.

Nah und Fern

○ **Alle Bugginger Todesopfer geborgen.** In Buggingen konnten sämtliche noch in der Grube befindlichen 31 Verunglückten als Leichen geborgen werden. Damit sind sämtliche 86 Todesopfer der Katastrophe vom 17. Mai geborgen. Die Beerdigungen finden in den verschiedenen Heimatorten der Verunglückten statt.

○ **Die älteste Frau Deutschlands**, Frau Marie Schöpperle, ist 106 Jahre alt geworden. Sie wohnt in Lenzkirch im Schwarzwald und ist neben anderen weit über das biblische Alter hinausgekommenen Hochschwarzwäldlern ein Beweis für das gesunde Klima des Schwarzwaldes. Von den Kindern der Greisin, die geistig und körperlich noch rüstig ist, leben noch drei, ein Sohn von 77 und zwei Töchter von „nur" 75 und 73 Jahren.

○ **Flugzeugstützpunkt „Westfalen" in der Heimat.** Der Flugzeugstützpunkt der Deutschen Lufthansa, der frühere Lloyddampfer „Westfalen", traf nach mehr als achtmonatiger Abwesenheit wieder in Bremerhaven ein. Der Südamerikaflugdienst, der sich außerordentlich bewährt hat, leistete bisher 16 Ozeanüberquerungen. In der Lloydhalle fand eine Begrüßung der zurückgekehrten Mannschaft durch Direktor Wronsky von der Deutschen Lufthansa statt. Die „Westfalen" geht weseraufwärts, um das Dock zu den üblichen Überholungsarbeiten aufzusuchen.

⊙ **Begeisterung für deutschen Segelflieger.** Auf den St. Arnualer Flugwiesen bei Saarbrücken landete der Darmstädter Segelflieger Utsch mit dem Flugzeug „Darmstadt" von der akademischen Fliegergruppe. Die Saarbrücker Segelflieger bereiteten dem reichsdeutschen Gast in der Saarhauptstadt einen herzlichen Empfang.

⊙ 74 Gehöfte durch Feuer vernichtet. In der Ortschaft Tarkocze bei Nowo-Grodek in Kongreßpolen ist ein Großfeuer ausgebrochen, durch das in kurzer Zeit 74 Gehöfte in Asche gelegt wurden.

Was man noch wissen muß.

Hohe italienische Ordensauszeichnungen für Admiral Raeder und Kapitän Densch.

Berlin. Der König von Italien hat dem Chef der Marineleitung, Admiral Dr. e. h. Raeder, das Großoffizierkreuz des Ordens des heiligen Mauritius und Lazarus und dem Chef des Stabes der Marineleitung, Kapitän zur See Densch, das Kommandeurkreuz des Ordens der Krone von Italien verliehen.

Statt nach Wöllersdorf über die deutsche Grenze gebracht.

München. Hier trafen der österreichische Gendarmeriebeamte Fauk, der SA.-Sturmführer Ortner und der SA.-Mann Tiefnig, sämtliche drei aus Greifenberg in Kärnten ein. Der Gendarm sollte die beiden Nationalsozialisten in das Konzentrationslager Wöllersdorf bringen, eskortierte sie jedoch nur bis Salzburg und überschritt dort mit ihnen die deutsche Grenze.

Wilhelm Kleinmann Oberführer.

Berlin. Das Presseamt der Obersten SA.-Führung teilt mit: Standartenführer im Stabe der Obersten SA.-Führung, Wilhelm Kleinmann, der stellvertretende Generaldirektor der Deutschen Reichsbahngesellschaft, wurde am 5. Juni 1934 zum Oberführer befördert.

28 Sowjetbeamte wegen Unterschlagung verhaftet.

Reval. Moskauer Meldungen besagen, daß die OGPU. in Samara 28 sowjetrussische Beamte in Haft genommen hat. Es wird ihnen zur Last gelegt, Lebensmittel zu Spekulationszwecken benutzt und Staatsgelder unterschlagen zu haben.

Zahlreiche Kriegsschiffneubauten in USA. genehmigt.

Washington. Marineminister Swanson hieß die Baupläne für einen schweren Kreuzer, drei leichte Kreuzer, zwei schwere Zerstörer, zwölf leichte Zerstörer und sechs Unterseeboote gut. Die Neubauten erfolgen unter dem Vinsongesetz, das den Flottenaufbau bis zur Vertragsstärke gestattet.

Millionenschaden der amerikanischen Dürre. — Roosevelts Rettungsaktion.

Washington. Präsident Roosevelt hat den Kongreßführern ein Nothilfeprogramm für die Bundesstaaten zugestellt, in denen die ungewöhnliche Trockenheit schweren Schaden angerichtet hat. Das Programm sieht Unterstützungen in Höhe von 525 Millionen Dollar als erste Rate vor, darunter 100 Millionen für einen Viehfutterfonds.

Lokales und Provinzielles

Medardus und Vitus — zwei wichtige Lostage.

Man braucht nicht gleich unglücklich zu werden und ängstlich in die sommerliche Zukunft zu blicken, wenn das Wetter plötzlich oder allmählich seinen Charakter ändert, wenn z. B. auf eine große Maikühle noch eine kleine Junikühle folgt, wie das oft geschieht. Aber auf so bedeutungsvolle Wettertage, wie es der 8. und der 15. Juni, die Gedächtnistage der beiden Heiligen Medardus und Vitus (Veit), sein sollen, muß trotzdem besonders hingewiesen werden, da der heilige Medardus für sich allein schon das Wetter auf sechs Wochen, also bis weit in die Sommerferien hinein, voraussagen soll.

Man weiß nicht allzuviel von dem Leben der beiden gefürchteten Heiligen. Den Namen Medardus kennen manche vielleicht aus Ernst von Wildenbruchs grausigem „Hexenlied", in dem er erwähnt wird. Der Heilige dieses Namens war ein Bischof, der auf Schloß Salency in Frankreich, seiner Geburtsstätte, zur Zeit der Merowinger im fünften Jahrhundert das Rosenfest stiftete. Noch heute wird am Medardustage beim Rosenfest das bravste Mädchen von Salency als Rosenkönigin im Triumph aufs Schloß geführt, in der Medarduskapelle gekrönt und mit einem Geldgeschenk belohnt. Weshalb aber der Medardustag als kritischer Tag erster Ordnung gilt, weiß jetzt kein Mensch mehr. Soviel aber weiß man, daß der Tag günstig für die Feldarbeit ist, wenn das Wetter sich hält:

„Wer auf Medardi baut,
Dem wächst viel Flachs und Kraut."

Der heilige Veit oder Vitus, dessen Gedenktag der 15. Juni ist, ist uns schon geläufiger als Medardus, aber nicht als Persönlichkeit, sondern weil er einer sehr gefürchteten Krankheit, gegen die er als Helfer angerufen wurde, dem Veitstanz, den Namen gegeben hat. Vitus soll identisch sein mit dem alten Wendengott Swantewit, der einst auf der Insel Rügen als Orakelspender verehrt wurde. Sein Bildnis war von übermenschlicher Größe, vierköpfig, bartlos, seine Attribute waren ein Schwert, Pfeil und Bogen und ein Trinkhorn; heilig war ihm besonders ein weißes Roß, auf dem er nachts gegen seine Feinde ausritt. Dieser Heilige also beeinflußt gleichfalls das Wetter der kommenden Sommerzeit — auf wie lange, wird nicht gesagt. Es mag noch erwähnt sein, daß die am 15. Juni, dem Veitstage, blühenden Stangenbohnen Veits- oder Schminkbohnen heißen.

Dr. Goebbels in Oberschlesien.

Herzlicher Empfang in Gleiwitz.

Reichsminister Dr. Goebbels traf in Begleitung des Prinzen Schaumburg-Lippe und der Ministerialräte Heggert und Hanke im Flugzeug in Gleiwitz ein.

Zum Empfang hatten sich u. a. Untergauleiter und Landeshauptmann Adamczyk, Regierungspräsident Schmidt (Oppeln) sowie Vertreter der Behörden und der nationalsozialistischen Organisationen eingefunden. Nach der Begrüßung schritt Dr. Goebbels die Front der Ehrenstürme der SA. und SS. und der Ehrenabteilungen der Schutzpolizei, der Feldjäger, des Freiwilligen Arbeitsdienstes und der NSBO. ab, worauf er sich durch die festlich geschmückten Straßen nach dem Haus Oberschlesien begab.

jubelnd begrüßt von einer großen Menschenmenge.

Nach kurzem Aufenthalt im Haus Oberschlesien, wo Dr. Goebbels von Obergruppenführer Heines im Namen der schlesischen SA. willkommen geheißen wurde, fand ein Vorbeimarsch der Gleiwitzer und Oppelner SA. statt. Reichsminister Dr. Goebbels unternahm dann mit seinem Gefolge eine Kraftwagenfahrt in das Industriegebiet, um sich über die Arbeits- und Wohnverhältnisse zu unterrichten.

Im Brunnenschlamm umgekommen.

Ein furchtbares Unglück ereignete sich in Rathe bei Öls. Bei dem Landwirt Wundrak sollte der Brunnen geschlämmt werden. Als der 45jährige Hermann Paul auf einer Leiter in den Brunnen stieg, versank er im

---

Das Lachen bringt Alfred auf die Vermutung, daß es mit den merkwürdigen Äußerungen und dem Gebaren des Doktors eine besondere Bewandtnis haben müsse. So viel Menschenkenntnis besitzt er doch, um längst erkannt zu haben, daß sich hinter all den Worten und Handlungen des Kommissars — so absurd und närrisch sie auch manchmal anmuten — stets ein Sinn, ein Zweck, eine Absicht, eine tiefere Bedeutung verbirgt.

Die Feststellung stimmt Alfred froh und heiter. Er schöpft neue Hoffnung, daß seine Brust sich weitet. —

Im Vorzimmer 325 a, auf derselben abscheulich gelb lackierten Bank, auf der gestern vormittag Friedel Reimann gekauert, sitzt Ursel und wartet. Die erschreckende Nüchternheit des Raumes dünkt sie der passende Rahmen für ihre eigene Trostlosigkeit.

Eine Tür klappt.

Herein tritt ein breitschultriger Herr, lachend und in bester Laune.

„Frau Rautenberg? — Wulff", stellt er sich vor und pflanzt sich vor ihr hin.

Wie kann man in einer solchen Umgebung und bei einer solchen Gelegenheit vergnügt sein? ist Ursels erster Gedanke.

Leicht indigniert neigt sie den Kopf. Sie verspürt ein gewisses Mißbehagen, eine unbestimmte Abneigung gegen den Mann, der mit einem einzigen, abwägenden Blick ihre ganze Person umfaßt.

Doktor Wulff ist betroffen von der Schönheit und unaufdringlichen Eleganz ihrer Erscheinung, mehr noch von der Reinheit der Gesichtszüge, den klaren, blauen Augensternen, in denen alles Ruhe und Sammlung ist und hinter denen sich alles Leben konzentriert. Das Leben mit seinen Geheimnissen, seiner Gesetzmäßigkeit, seiner Romantik, seinen Träumen und Leidenschaften.

Die Frau, kalkuliert Doktor Wulff, wird dem Gatten jedes Verbrechen verzeihen, selbst einen Mord, aber schwerlich die Tatsache, daß er sie mit einer anderen Frau hinterging.

Und er sagt voll ehrlicher Überzeugung: „So habe ich Sie mir gar nicht vorgestellt, Frau Rautenberg", in einem Ton, der Ursel irremacht.

„Sie haben mich wahrscheinlich herbestellt", lenkt sie ab, und zwar schroffer, als es ursprünglich ihre Absicht war, „um einige Auskünfte zu erhalten. Ich bin allerdings nicht imstande, Wesentliches zu bekunden! Im Gegenteil, ich möchte viel eher ein paar Fragen an Sie richten."

„Die ich im Augenblick bestimmt nicht beantworten werde."

Ursel runzelt die Stirn.

Der Doktorkommissar gibt sich absolut keine Mühe, den schlechten Eindruck, den sein Benehmen offensichtlich hervorrufte, zu verwischen. Frau Rautenbergs Zorn auf sich zu lenken, ist seiner Ansicht nach die einzige Chance, sie gegen den Gatten milder zu stimmen. Sechzehn Jahre Kriminaldienst haben ihn gelehrt, daß, wenn es überhaupt möglich ist, es nur alltägliche und an und für sich belanglose Kleinigkeiten sind, welche die vorgefaßten Entscheidungen einer entschlossenen Frau zu unterminieren vermögen. Und vor allen Dingen das Mitleid: einem solchen Grobian von Kommissar ist der Gatte preisgegeben.

„Ich habe eine dringende Rücksprache zu nehmen, warten Sie hier in meinem Zimmer auf mich", sagt er verdrossen.

Mit diesen Worten öffnet er die Tür und läßt seine Besucherin eintreten. Dann wirft er die Tür hinter ihr zu.

Zweiundzwanzigstes Kapitel.

Unvermittelt stehen sich die beiden Ehegatten gegenüber. Sekundenlang schauen sie sich wortlos in die Augen. Ursel verbirgt ihre durch die Plötzlichkeit des Zusammentreffens erschütterte Sicherheit hinter einer ablehnenden Miene.

„Ursel —"

Alfred sucht nach Worten. Weiß Gott, es ist schwer, nach all dem Vorgefallenen den rechten Ton zu finden.

„Ursel —" Impulsiv hebt er die Arme.

Sie weicht einen Schritt zurück. In ihren Augen flackert und brennt es. Sie fühlt, wie sie hart und kalt wird. Alfreds Arme sinken. Sie fallen gleichsam herab. Eine entsagungsvolle Geste.

„Ursel—", sagt er nochmals leise, fast unhörbar.

Ursel hat alle Mühe, sich zu beherrschen.

„Schamlos hintergangen! Oder willst du etwa abstreiten, der Zofe der Familie Bargenhusen des Nachts einen Besuch abgestattet zu haben?"

Schuldbewußt senkt Alfred den Kopf, wie ein Mensch, der einen gerechten Tadel entgegennimmt und eine Torheit eingesteht.

„Ich kann deine Erregung ja sehr wohl begreifen, dir nachfühlen."

„Ach, wirklich?"

Die Zwischenbemerkung bringt ihn aus dem Konzept.

„Ursel", bettelt er verzagt, „glaube mir doch, es ist nichts geschehen, was sich als Scheidewand zwischen uns aufrichten könnte."

„Gewiß nicht! Bis auf die Kleinigkeit, daß du während meiner Abwesenheit mit einem jungen Mädchen ein Liebesverhältnis [illegible] und einen Menschen [illegible]

Ursel ist über sich selbst höchst erstaunt. Sie fragt sich heimlich, woher sie die Kraft schöpft, so überlegen und zusammenhängend zu sprechen.

Alfred schlägt verzweifelt die Hände ineinander.

„Aber Ursel — das ist doch Unsinn! Heller Wahnsinn ist das! Ein Irrtum! Entstanden durch eine Verkettung unglückseliger Tatumstände. Hältst du mich denn wirklich für fähig, einen Menschen zu töten?"

„Ich hielt dich auch nicht für fähig, mich zu betrügen!"

„Ursel", sagt er weich und werbend, „so höre doch mal zu, ohne mich zu unterbrechen." Er versucht ihr Herz zu packen. „Ich habe nur dich geliebt, Ursel, liebe nur dich mit jeder Faser meines Lebens, ohne Phrase, ich gäbe meinen letzten Blutstropfen für dich! Nie habe ich eine andere Frau, nie — mein Ehrenwort."

„Dein Ehrenwort?"

Die Entgegnung kommt so schneidend, so beleidigend, bar jeder Gefühlsregung, daß Alfred die Sprache versiegt. Er beginnt zu begreifen, daß von Ursel kein Verständnis, keine Nachsicht und keine Verzeihung zu erwarten sind. Er appelliert an ihr Herz, ohne zu bedenken, daß ihr Herz tot ist; er selbst hat es vergiftet.

Ursel blickt in sein leidentstelltes, blutloses, von Schweißperlen bedecktes Antlitz. Sie spürt ein Brennen in der Kehle, räuspert sich.

Wenn Alfred sie in diesem Moment fest in die Arme genommen hätte, vielleicht wäre sie anderen Sinnes geworden. Von ihm zu ihr sind es nur zwei Schritte; und doch scheint es ihm, sie seien meilenweit voneinander entfernt. Die Muskeln an seinen Schläfen arbeiten heftig. Er muß eine Brücke der Verständigung bauen — muß! Mein Gott, denkt er in tiefster Herzensnot, sie kann mich doch nicht fallen lassen, einfach abschütteln.

„Ursel", preßt er heiser vor Erregung hervor. „Wir leben nun sechs Jahre zusammen. Sechs Jahre! Nie hat es eine Differenz, eine ernstliche Verstimmung zwischen uns gegeben. Warst du nicht glücklich? Die Zeit, Ursel, ist doch nicht auszulöschen. Selbst wenn du wolltest, kannst du sie nicht aus deinem Leben tilgen. Ich gebe zu, ich habe mich reichlich mangelhaft betragen; es war eine Entgleisung, von deinem Standpunkt aus gesehen eine Gemeinheit sogar, aber", seine Stimme schwillt an, „ich habe dich weder betrogen noch mit Schmach überhäuft, geschweige denn einen Menschen getötet, nein, tausendmal nein — so glaube mir doch", fleht er, als Ursel sich nicht rührt. Und in der Erwartung, einen großen Trumpf auszuspielen: „Denke an das Kind!"

Fortsetzung folgt

Für Selbstrasierer!

Buchdruckerei Polkwitz
Lübenerstraße 3 Fernruf 27

Rasierapparate in einf. u. eleg. Etuis, pa. Apparat ab **95** Pf.

Rasierklingen Stück 45, 40, 30, 20, 15, 12, 10 und **5** Pf.

Rasiermesser erstklassigste Solinger Fabrikate, ab **1.50**

Rasierseifen 100, 65, 60, 45, 15, Org. Kalodermaab **15**

Rasierpinsel echt Dachs und andere gutgeleimt, ab **30**

Klingenschärfer d idealste u. bequemste Instrument, **1.20**

Garnituren komplett, mit und ohne Spiegel, in allen Preislagen

Rasiercreme Rotbart, pa. pa., **90** Crematine, o. Wass., 80

Rasiernäpfe a. gutem Aluminium Stück **20** Pf.

Rasierspiegel in allen Größen und Ausführung., ab **30**

Streichriemen in pma. Rindleder, versch. Ausführgn, ab **80** Pf.

Sand des Untergrundes bis an die Knöchel. Er achtete zunächst nicht weiter darauf. Als er dann aber immer weiter versank, mußte er zu seinem Entsetzen feststellen,

daß der Schlamm ihn festhielt und er sich nicht mehr herausarbeiten konnte.

Er versank schließlich bis zum Leib. Feuerwehr, Sanitäter und andere Helfer bemühten sich stundenlang vergeblich, den Unglücklichen aus seiner furchtbaren Lage zu befreien.

Nach etwa zwei Stunden starb der Bedauernswerte.

Seine Leiche konnte geborgen werden. Der zähe Sandschlamm hatte die Glieder des Unglücklichen eingeschnürt, so daß die Blutzirkulation ins Stocken kam und ein Herzschlag eintrat.

Heldenmütter taufen Flugzeuge.

Freifrau von Richthofen und Frau Wessel in Hirschberg (Schlesien).

In Hirschberg (Riesengebirge) wurden anläßlich der Luftfahrtwerbewoche auf dem Marktplatz, wo sich Tausende von Menschen eingefunden hatten, zwei Segelflugzeuge getauft. Die Weihestunde erhielt besondere Bedeutung durch die Anwesenheit der Mütter des Kampffliegers Manfred von Richthofen und des Vorkämpfers für das Dritte Reich Horst Wessel. Auf Veranlassung des Oberbürgermeisters waren auch zwei Hirschberger Mütter, deren Söhne für die Bewegung gefallen sind, eingeladen. Freifrau von Richthofen und Frau Wessel tauften die Segelflugzeuge auf die Namen „Kamerad" und „Präsident Loerzer".

Ottmachau half.

Die freigekommenen Talfahrzeuge am Bestimmungsort eingetroffen.

Die von der Oderstrombauverwaltung entsprechend den Wünschen der Oderschiffahrtskreise, eine am Pfingstsonnabend mittags Ratibor mit einem Pegelanstieg von 0,83 auf 2,26 Meter passierende Oderwelle durch eine Wasserabgabe aus Ottmachau künstlich zu unterstützen, abgegebene Ottmachauer Welle läßt sich jetzt in ihrer Auswirkung voll übersehen. Durch die rechtzeitige und ausreichende Maßnahme der Oderstrombauverwaltung konnten sämtliche 450 Talfahrtfahrzeuge einschließlich der vom Maltsch aus abgegangenen 35 Kähne sowie 235 leere und und beladene Bergfahrzeuge ihr Ziel — Berlin, Hamburg bzw. Stettin stromabwärts und Ransern stromaufwärts — erreichen. Rechnet man die beladenen Kähne durchschnittlich mit 220 Tonnen Ladeinhalt, so sind insgesamt bei der in Rede stehenden großzügigen Maßnahme rund 120 000 Tonnen Ladung bewegt worden.

Schwere Unwetterschäden.

Die Stadt Katscher wurde von einem schweren Unwetter heimgesucht, das auch im südlichsten Zipfel des Kreises Leobschütz schwere Schäden angerichtet hat. Schlimme Verheerungen werden auch aus der Gegend um Hochkretscham, Krug-Bladen, Liptin, Krastillau, Nassiedel gemeldet. Besonders die Wiesen sind dort überall durch den wolkenbruchartigen Regen, der mit Hagel vermischt war, mitgenommen worden. Die Heuernte ist fast überall vernichtet worden. Gerade auf diese hatten die Bauern, die dort allgemein über Futtermangel klagen, große Hoffnungen gesetzt. Auch die Kartoffel- und Rübenfelder haben sehr schweren Schaden genommen. In Hochkretscham ist zahlreiches Federvieh ertrunken und in Nassiedel lag der Hagel zentimeterhoch auf den Feldern.

*

Auch in der Umgebung des Königshainer Spitzberges ging ein furchtbares Unwetter nieder, das besonders in Wartha, Gierischwalde und Banau schweren Schaden anrichtete. In Wartha, einem bekannten schlesischen Wallfahrtsort, strömten die Wassermassen von den Bergen wie Wildbäche durch die Straßen. Mehrere Wohnungen wurden unter Wasser gesetzt. Vielfach wurden Brücken weggerissen. Das Dorf Gierischwalde wurde während des Fronleichnamsgottesdienstes von dem Wolkenbruch betroffen. Das Wasser drang in die Kirche, so daß die Gemeinde fluchtartig das Gotteshaus verließ. Die Dorfstraßen glichen reißenden Strömen. Zahlreiches Kleinvieh ist in den Fluten umgekommen. Die Bauern standen teilweise bis zum Leibe im Wasser, um das Vieh aus den Ställen zu retten.

Amtliche Schlachtviehmarktberichte

Berlin 5. 6.	Ochsen	Breslau 6. 6.	Breslau 30. 5.
—	vollfl. ausgew. höchster Schlachtwert 1. jüngere	—	36
—	2. ältere	—	—
31—33	sonstige vollfl. 1. jüngere	—	—
—	2. ältere	33—34	33—34
27—30	fleischige	29—32	29—32
22—25	geringgenährte	22—27	22—26
	Bullen		
29—30	jüngere vollfl. höchster Schlachtwert	31—33	32—34
26—28	sonstige vollfl. oder ausgemästete	29—30	29—31
24—25	fleischige	25—28	25—28
18—22	geringgenährte	22—23	22—24
	Kühe		
—	jüngere vollfl. höchster Schlachtwert	30—31	31—32
20—23	sonstige vollfl. oder ausgemästete	25—26	25—30
15—18	fleischige	22—24	22—24
10—14	geringgenährte	14—21	14—21
	Färsen (Kalbinnen		
32	vollfl. ausgemästet höchster Schlachtwert	36	31—33
28—30	vollfleischig	31—34	29—30
23—27	fleischig	29—30	25—28
	Fresser		
16—22	Mäßig genährtes Jungvieh	—	—
	Kälber		
—	Doppellender bester Mast	—	—
48—54	beste Mast- und Saugkälber	45—49	48—50
40—45	mittlere Mast- und Saugkälber	40—44	43—47
20—28	geringe Kälber	25—34	38—42
	Schafe		
	Mastlämmer und junge Masthammel		
—	1. Weidemast	45—47	45—47
42	2. Stallmast	42—44	42—44
—	mittl. Mastlämm, ält. Masthamm., gutgen. Schaf	38—41	35—40
37—38	fleischige Schafe	28—33	30—34
29—36	gering genährte Schafe	24—27	20—28
	Schweine		
50	Fettschweine über 300 Pfund Lebendgewicht	50	50
36—38	vollfl. Schweine v. ca. 240—300 „ „	42—45	40—43
34—37	„ „ „ „ 200—240 „ „	40—43	36—40
32—34	„ „ „ „ 160—200 „ „	36—40	30—36
28—30	„ „ „ „ 120—160 „ „	—	—
33—35	Sauen	36—40	36—40

Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht-, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben. Dem Unterschied zwischen Stallpreis und Marktpreis sind angemessen von Rindern 20 Proz., bei Kälbern u. Schafen 18, bei Schweinen 16 Pro

Großer Wassermangel.

In Raudten im Kreise Steinau macht sich jetzt ein immer stärker werdender Wassermangel bemerkbar. So hat z. B. in der Warmbadeanstalt das Wasser in den letzten Tagen einen so geringen Druck gehabt, daß die Wannen nicht mehr vollliefen und der Badebetrieb infolgedessen in Kürze geschlossen werden muß.

Schadenfeuer durch Blitzschläge.

Reimsbach. Bei einem Gewitter, das sich hier entlud, schlug der Blitz in eine neben dem Hause des Waldarbeiters Franke stehende Linde und sprang von dort auf das Wohnhaus über, das vollständig niederbrannte. Während das Vieh gerettet werden konnte, verbrannte ein Teil des Mobiliars.

*

Neurode. Ein Blitz schlug in die Besitzung des Stellenbesitzers Löffler in Kolonie Neusorge bei Schlegel ein. Der Blitz zündete und brannte Wohnhaus, Stallung und Scheune bis auf die Grundmauern nieder, da das Feuer infolge Wassermangels nur schwer bekämpft werden konnte.

Schlesische Tageschronik.

Sprottau. Ehepaar tot aufgefunden. Der seit einigen Jahren verheiratete Maurermeister Gremm wurde mit seiner jungen Frau in seiner Wohnung gasvergiftet aufgefunden. Ob Selbstmord oder ein Unglücksfall vorliegt, muß erst die Untersuchung ergeben.

Görlitz. Zwei Brände innerhalb eines Tages. In Oberneundorf brannte, wahrscheinlich infolge eines schadhaften Schornsteins, das Knoblochsche Haus völlig nieder. Die Einrichtungsgegenstände konnten gerettet werden. — Kaum 24 Stunden später brach in einem Stallgebäude des von Steinschen Rittergutes aus bisher ungeklärter Ursache Feuer aus, das den 35 Meter langen Dachstuhl vernichtete.

Löwenberg. Der letzte Löwenberger Nagelschmiedgestorben. Der letzte Löwenberger Nagelschmied, Paul Klammt, ist im Alter von 83 Jahren gestorben. Vor sechs Jahren konnte er sein 50jähriges Bürgerjubiläum feiern.

Bolkenhain. Schwerer Raubüberfall. Auf den Bäckermeister Kattner in Blumenau ist ein Raubüberfall verübt worden. Der Täter, der sich schon seit 10 Uhr morgens in dem Gehöft versteckt gehalten hatte, schlug Kattner zweimal nieder, und zwar erst im Laden und dann nochmals in der Backstube. K. blieb besinnungslos liegen und mußte durch Sanitätsauto ins Krankenhaus nach Bolkenhain gebracht werden.

Deutschlandsender

Welle: 1571

Deutschlandsender: Sonntag, 10. Juni

6.10: Tagesspruch. — 6.15: Hamburger Hafenkonzert. Glocken vom Großen Michel. Choral: Die güldne Sonne. — 8.00: Stunde der Scholle. — 8.55: Deutsche Feierstunde. — 9.35: Funkstille. — 10.05: Berlin: Wetter. — 10.10: Sperrzeit. — 11.00: C. A. Heidrich: Deutscher Frühling. — 11.15: Seewetterbericht. — 11.30: Schöne Stimmen (Schallplatten).
12.00: Glückwünsche. — 12.10: Königsberg: Orchester des Kbg. Opernhauses. Ltg.: W. Brückner. — Dazwischen, 12.55: Zeitzeichen. — 14.00: Kinderliedersingen: Von allerlei Tieren. — 14.20: Kinderfunkspiele: Ein seltsamer Uhrmachergeselle. — 15.05: Viertelstunde Schach. — 15.20: Stunde des Landes. —
16.00: Königsberg: Orchester des Kbg. Opernhauses. Ltg.: Börschel. In der Pause, von 17.00: Schlußspiel um die Deutsche Handballmeisterschaft. — 18.00: Plautermann meint . . . — 18.30: Fritz Binder mit seinen 5 Nürnberger Deutschsingern.
19.00: Schlußspiel um die Weltmeisterschaft im Fußball (Aufn.) — 19.50: Sport. — 20.00: Oscar Joost spielt zum Tanz. — 22.00: Wetter Nachr., Sport. — 22.20: Bericht über die Davis-Pokalspiele in Paris (Aufn.). — 22.45: Deutscher Seewetterbericht. — 23.00: Hörbericht vom Großen Preis der Nationen in Polen (Aufn.). — 23.20: München: Das kl. Münchener Sinfonieorchester. Ltg.: M. G. v. Spallart.

Deutschlandsender: Montag, 11. Juni

19.00: Reichssendung: Dresden: Zum 70. Geburtstag des Komponisten: „Der Rosenkavalier." Komödie für Musik in 3 Aufzügen von Rich. Strauß. — Erste Pause (20.10): Nachr. — Zweite Pause (21.25): K. Bohwinkel: Der Buchhandel vor neuen Aufgaben. — 22.45: Seewetterbericht. — 23.00: Wetter-, Tages- und Sportnachr. — 23.15: Köln: Der andere Strauß (Aus Operetten des Walzerkönigs.)

Reichssender Breslau

315.8. Zwischensender: Gleiwitz: 243.7

Breslau: Sonntag, 10. Juni

5.00: Schallplatten in der Frühe. — In einer Pause (5.30): Zeit, Wetter. — 6.10: Zeit, Wetter. — 6.15: Hamburger Hafenkonzert. Die Glocken vom Großen Michel. — Choral: Die güld'ne Sonne. — 8.15: Leitwort der Woche. — 8.25: Zum Sonntagmorgen. (Schallplatten). — In einer Pause, um 8.40: Schles. Morgengruß. — 9.00: Glockengeläut. — 9.05: Evangel. Morgenfeier. — 10.00: Dr. Jung: Schultze-Naumburg, der große Vorkämpfer einer wahren deutschen Kunst. — 10.20: Gleiwitz: Schles. Jugend singt und spielt. — 11.20: Walter Appel: Gedichte der Zeit. — 11.35: Frühsommer. Eine Folge.
12.00: Standmusik aus der Feldherrnhalle. — 13.00: München: Funkorchester. Ltg.: Karl List. — 14.00: Mittagsberichte. — 14.10: Für die erwerbstätige Frau: Ihre beste Freundin. — 14.30: Im Schallplattenladen. — 15.30: Kinderfunk: Märchen von einem, der auszog, das Fürchten zu lernen.
16.00: Berlin: Das Landesorchester des Gaues Groß-Berlin. Ltg.: F. R. Haas. — 17.25: Klaviermusik von Chopin und Schubert-Liszt. — 18.00: Sybillenort: Serenade. — 18.35: Rich. Werner: Der waffenlose Kampf der deutschen Kriegsgefangenen.
19.00: Funkbericht von der Jugendherberge: Kammhaus „Rübezahl" im Riesengebirge. — 19.30: Zeitdienst. — 20.00: Hier spricht Sudetendeutschland. Heimatabend für alle Deutschen diesseits und jenseits der Grenze. — 22.00: Paris: Funkbericht vom Davispokal-Tennis-Länderkampf Deutschland gegen Frankreich. — 22.20: Nachr. — 22.40: Funktanzkapelle. Ltg.: F. Ilgner. — In einer Pause (23.00): Warschau: Funkbericht v. Pferderennen um den „Großen Preis der Nationen" in Polen.

Breslau: Montag, 11. Juni

5.00: Jung das Herz und froh der Sinn. (Schallplatten.) — In einer Pause (5.30): Zeit, Wetter. — 6.00: Zeit, Wetter; anschl.: Gymnastik. — 6.15: Morgenlied, Morgenspruch. — 6.25: Hamburg: Kapelle Zebisch. — In einer Pause (7.00): Zeit, Wetter, Nachr. — 8.00: Was koche ich heute? — 8.05: Froher Wochenanfang (Schallplatten). — 8.40: Frauengymnastik. — 9.00: Nachr. — 10.10: Schulfunk: Funkbericht aus einer Zündholzfabrik. — 11.30: Nachr.
11.50: Hannover: Schloßkonzert des niederschles. Sinfonieorchesters. Ltg.: von Sosen. — 13.00: Zeit, Wetter; anschl.: Mittagsmusik auf Schallplatten. — 13.30: Nachr. — 13.45: Unterhaltungsmusik auf Schallplatten. — 14.20: Börse. — 14.25: Werbedienst oder Schallplattenkonzert. — 14.50: Preisbericht. 15.10: Dr. Petersen: Auf den Spuren der Nibelungen in Schlesien. 15.30: Gleiwitz: Eine Fahrt ins Blaue — von einem Naturfreund begleitet!
16.00: Schles. Gau-Symphonie-Orchester. Ltg.: W. Mundry. — 17.30: Wetter, Preisbericht. — 17.35: Amtsgerichtsrat Dr. Wedde: Der Gerichtsvollzieher ist da! — 17.55: W. Hietzig: Ein Angriff wilder Elefantenherden im nächtlichen Urwald. — 18.20: Zeitdienst. — 18.45: Leipzig: Einführung in die Oper des Abends.
19.00: Reichssendung: Dresden: Stunde der Nation: Anläßl. des 70. Geburtstages des Komponisten. Der Rosenkavalier. Komödie für Musik in drei Aufzügen von Rich. Strauß. — In der ersten Pause (20.09): Programm des nächsten Tages; anschl.: Wetter und Kurzbericht. — In der zweiten Pause (21.24): Der Tanzmeister Grandhomme. Erzählung. — 22.45: Nachr. — 23.05: Köln: Der andere Strauß. Aus Operetten des Walzerkönigs.

Breslau: Dienstag, 12. Juni

5.00: Frohe Weisen am frühen Morgen auf Schallplatten. — In einer Pause (5.30): Zeit, Wetter. — 6.00: Zeit, Wetter; anschl.: Gymnastik. — 6.15: Morgenlied, Morgenspruch. — 6.25: Musikzug der SA-Standarte 11. Ltg.: Musikzugführer Winkler. — In einer Pause (7.00): Zeit, Wetter, Nachr. — 8.00: Was koche ich heute? — 8.40: Für die Mutter: Unsere Kinderstuben von einst und jetzt. — 9.00: Nachr. — 10.10: Schulfunk: Englisch. — 11.30: Nachr. — 11.45: Dr. Baumgarten: Schafzucht sichert die deutsche Bekleidungsfreiheit.
12.00: Gleiwitz: Beuthener Salonorchester. Ltg.: E. Peter. — In einer Pause 12.30: Zeit, Wetter. — 13.30: Nachr. — 13.45: Gleiwitz: Beuthener Salonorchester. Ltg.: E. Peter. — 14.20: Börse. — 14.25: Werbedienst oder Schallplattenkonzert. 14.50: Preisbericht. — 15.10: Handharmonika-Duette. — 15.40: Die Erfüllung. Novelle von Herm. Falk.
16.00: Kapelle Emil Gielnik. — 17.30: Wetter, Preisbericht. — 17.35: Wir Hitler-Revolutionäre. Werner Erich Rode, Beuthen liest aus seinem Tatsachenbericht. — 17.50: Dr. Bröker: Heitere Alltagsgeschichten. — 18.10: Mandolinenkonzert. — 18.50: Programm des nächsten Tages: anschl.: Wetter, Schlachtviehmarktbericht.
19.00: Vom Deutschlandsender: Musikzug beim Stabe der SA-Gruppe Berlin-Brandenburg. Ltg.: Musikzugführer Fuhsel. — 20.00: Kurzbericht. — 20.10: Volldampf voraus! Ein Jahrhundert aus der Entwicklung unserer Eisenbahn. — 21.00: Zeit, Wetter; anschl.: Tanzabend der Funktanzkapelle. Ltg.: Ilgner. 22.10: Ing. Werner: 10 Minuten Funktechnik. — 22.20: Nachr. 22.45: Schles. Gau-Symphonieorchester. Ltg.: W. Mundry.

Breslau: Mittwoch, 13. Juni

5.00: Frühmorgens, wenn die Hähne krähen. (Schallplatten.) — In einer Pause (5.30): Zeit, Wetter. — 6.00: Zeit, Wetter; anschl.: Gymnastik. — 6.15: Morgenlied, Morgenspruch. — 6.25: Musikzug des Marinesturmbanns Breslau. Ltg.: Häusler. In einer Pause 7.00: Nachr. — 8.00: Was koche ich heute? 8.40: Frauengymnastik. — 9.00: Nachr. — 10.10: Schulfunk: Nettelbeck. Hörspiel. — 11.30: Nachr. — 11.45: Dipl.-Gartenbauinspektor Kupke: Pflegt die frischgepflanzten Obstbäume.
12.00: Schles. Philharmonie. Ltg.: Rischka. — In einer Pause (12.30): Zeit, Wetter. — 13.30: Nachr. — 13.45: Schlesische Philharmonie. Ltg.: Rischka. — 14.20: Börse. — 14.25: Werbedienst oder Schallplattenkonzert. — 14.50: Preisbericht. — 15.10: Rektor Kriede: Die Geschichte der Reuzemannsippe in Gottesberg. — 15.30: Kinderfunk: Bericht vom Breslauer Johannesfest.
16.00: Bad Reinerz: Kurorchester. Ltg.: Kaufmann. — 17.30: Wetter, Preisbericht. — 17.35: Dr. Agath: Aus der Geschichte des Bunzlauer Topfes. — 17.55: Kleiner Führer ins Eheglück. Plauderei. — 18.15: W. Glaser: Blätter f. nationalsozialistische Kultur des deutschen Südostens. — 18.30: Zeitdienst. — 18.50: Programm des nächsten Tages: anschl.: Wetter, Schlachtviehmarktbericht.
19.00: Ein Maler besucht Italien. Farbige Reiseskizzen mit Schallplatten. — 20.00: Kurzbericht. — 20.10: Reichssendung: Frankfurt: Unsere Saar. Den Weg frei zur Verständigung. — 20.30: Funkorchester. Ltg.: Ernst Prade. — Einl. und verbindende Worte von E. Reinacher. — 22.20: Nachr. — 22.45: Funktanzkapelle. Ltg.: Fred Ilgner.